

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementspreis 75 Pfennig
pro Quartal exkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Gustavstraße 80, Stuttgart.

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-galanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Inserate
pro Spaltige Zeitspalt 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 10

Stuttgart, den 10. März 1900

16. Jahrgang

Verbandsmitglieder! Werbet, agitirt, gewinnt neue Mitglieder für den Verband!

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

1. Bei der Zahlstelle Kassel kann von jetzt ab Unterstützung bezogen werden.

2. Den Mitgliedern in Leipzig zur Kenntnissnahme, daß das Mitglied **A. Eberhardt**, Leipzig-Neuditz, Josephinenstraße 8 III, zum **Bevollmächtigten für Leipzig** ernannt ist. Derselben stehen die gleichen Befugnisse zu, wie solche dem seitherigen Bevollmächtigten ertheilt waren.

3. Ausgeschlossen auf Grund der Bestimmung in § 6 b des Statuts wurden:

in Berlin Vinitzer Max Uhrbach, geboren am 29. September 1873 in Berlin, Buchnummer 20665;

in Bielefeld Buchbinder Emil Knoblow, geboren am 18. Dezember 1873 in Schwerin, Buchnummer 1134.

Der Verbandsvorstand.

A. M.: A. Dietrich.

Die Anträge zum Verbandstag.

Dem von den Mitgliedern früher schon ausgesprochenen Erwarten, daß der Verbandsvorstand vor Vornahme einer Urabstimmung oder vor dem Zusammentritt eines Verbandstags seine Meinung über die vorliegenden Anträge durch das Verbandsorgan bekannt geben wird, wurde bereits vor dem Verbandstag zu Halle Folge gegeben. Auch jetzt tritt diese Aufgabe wieder an uns heran. Wir werden bemüht sein, derselben so nachzukommen, wie wir es als unsere Pflicht im Interesse des Verbandes betrachten müssen: ohne Voreingenommenheit und ohne Berücksichtigung von Einzelinteressen.

Wir beginnen mit den Anträgen zum Statut. Da steht an erster Stelle der Antrag des Verbandsvorstandes, der Vereinigung kurzweg den Namen zu geben: „Deutscher Buchbinderverband.“ Im Sprachgebrauch wird das, was man näher bezeichnen will, in der Regel so knapp als möglich zusammengefaßt. In einem einzigen Worte sammelt man, wo es irgend geht, zusammen, was in den einzelnen Theilen oft eine ansehnliche Zahl besonderer Benennungen benötigt. So hält man es auch mit den Organisationsbenennungen. Je kürzer der Sammelname, desto verständlicher für Jeden, was damit gesagt werden will.

Neben den verschiedenen gewerkschaftlichen Organisationen, welche in Deutschland vorhanden sind und mit kurzen Namen belegt sind, wie z. B.: Buchdrucker-verband, Holzarbeiterverband, Metallarbeiterverband u. f. w., die aber alle eine ganze Anzahl Branchen in sich fassen, giebt es nur noch wenige, welche mit Fähigkeit daran festhalten, im Verbands- oder Vereinstitel sämtliche in der Organisation einbegriffenen Branchen ausdrücklich zu bezeichnen. Diese letzteren werden deshalb spottweise: „Verband mit dem langen Namen“ genannt. Zu diesen gehört auch noch unser Verband; aber trotz dem bei uns zu findenden zähen Festhalten am langen, umständlich auszuspärenden Titel, können wir öfter hören, daß im Benennen unserer Organisation von anderer Seite, und auch selbst unter den Mitgliedern,

kurzweg „Buchbinderverband“ gesagt wird. Hieran schon ist erkenntlich, daß eine kurze Bezeichnung Bedürfnis ist. — Im Anfang der Organisation konnte es als gut und zweckmäßig betrachtet werden, wenn alle vernaendten Berufe auch im Titel benannt sind, da einerseits damit allen in Betracht kommenden Theilen, d. h. den jeweiligen Branchenangehörigen gezeigt werden sollte, wo sie hingehören, andererseits aber auch der Eitelkeit derselben Rechnung getragen werden mußte, weil ja vielfach die Meinung auftauchte, die Buchbinder wollten die anderen Branchen nicht so viel gelten lassen als sich selbst, und betrachten diese bloß als die „Gutgenug“ in der Vereinigung. Ueber derartige Empfindlichkeit und Kurzsichtigkeit sind wir heute nun wohl alle hinweg, haben doch sämtliche Mitglieder aus Erfahrung die Gewißheit, daß nicht die Branchenangehörigkeit, sondern die Zugehörigkeit zum Verband das Mitglied werthschätzt. Jedes Mitglied ist gleich und gilt gleich, ob Buchbinder, Portefeinler oder sonst Berufsverwandter, ob es männlichen oder weiblichen Geschlechts ist. Deshalb genügt es wohl vollständig, wenn im Titel nur ein Name genannt wird; zu Irrungen kann die Benennung mit nur einem Namen aber auch für alle anderen Berufsweige nicht führen, weil in dem beantragten neuen Abschnitt, der als erster gesetzt werden soll, ausdrücklich alle die Berufe genannt werden, die bei der Organisation für uns in Betracht kommen. Brechen wir also mit dem Alten, was noch in dem langen Titel liegt, wie wir ja auch schon in Verbands-Einrichtungen wesentliche Aenderungen vorgenommen haben und noch weiter vornehmen werden.

Zu § 1 a (Antrag 2) will die Zahlstelle Stuttgart statt den Worten „möglichst vieler“ das Wort „aller“ gesetzt haben. Alle Berufsgenossen werden wir wohl nie in der Organisation beisammen haben, da ja die Organisation selbst unlaute Elemente fernhält und ausstößt, wenn also die bisherigen Worte „möglichst vieler“ geändert werden sollen, so könnte nach unserer Ansicht nur dafür gesetzt werden „möglichst aller“.

Der Antrag 3 des Verbandsvorstandes zu § 1 b, die Worte „und reisender“ zu streichen, ist gerechtfertigt, weil im Statut nur von Arbeitslosenunterstützung gesprochen wird und die auf der Reise befindlichen Mitglieder ebenso arbeitslos sind wie die an den Ort gebundenen.

Die weiter zu § 1 gestellten Anträge 4 und 5 von Verbandsvorstand und den Zahlstellen Hamburg und Heilbronn können erst in Betracht gezogen werden, wenn die betreffenden neuen Unterstützungsarten vom Verbandstag im Prinzip beschloffen werden.

Antrag 6 ist nur eine Erweiterung der Zweckaufzählungen.

Der Antrag 7 der Zahlstelle Stuttgart statt dem Worte „Fernstehenden“ zu setzen „dem Verband nicht angehörende Berufsgenossen“ ist nur eine redaktionelle Aenderung.

Der zu Abschnitt Beitritt gestellte Antrag 8 des Verbandsvorstandes auf Erhöhung des Eintrittsgeldes bei wiederholtem Eintritt soll den Zweck erreichen, leichtfertiges Aufgeben der Zugehörigkeit zum Verband und leichtsinniges Nestiren, das zur Streichung führt, mehr als bisher verhindern zu können. Weiß ein Mitglied, daß ihm bei Ausschleiden der Wiedereintritt erschwert wird, so wird es seine Pflichterfüllung gegenüber der Organisation nicht so leicht vergessen (siehe auch Anträge 23 und 24).

Die Anträge 9 und 11 der Zahlstellen Dortmund, Hamburg und Heilbronn auf Bekanntgabe der Neuzunehmenden im Verbandsorgan (siehe auch Antrag 24) halten wir für unzweckmäßig, weil ein Theil der Berufsangehörigen, und das namentlich in kleineren Städten, sich vom Beitritt abhalten lassen würde, da vielfach die Befürchtung gehegt wird, die Bekanntgabe ihres Namens in der Zeitung könnte ihnen geschäftlich nachtheilig werden. An Orten, wo die Mehrzahl der Berufsangehörigen bereits der Organisation angehört, ist derartige Furcht weniger zu finden, sie wird auch in anderen Orten nach und nach abnehmen bei Vermehrung unserer Mitgliederzahl. Sorgen wir also in erster Linie für Gewinnung neuer Mitglieder, das wird ein größerer Vortheil sein, als wenn wir durch Bekanntgabe der sich Anmeldenden vielleicht einige unlaute Elemente vom Verband fernhalten können.

Daß nach dem Antrag 10 vom Verbandsvorstand für Ersatzbücher, welche an Stelle verlorener oder durch Selbstverschulden unbrauchbar gewordener Mitgliedsbücher auszustellen sind, fernerhin 50 Pf. erhoben werden sollen, ist damit zu begründen, daß oftmals geradezu leichtsinnig mit dem in der Organisation sehr werthvollen Ausweis umgegangen wird. Eine unverhältnißmäßig große Zahl Ersatzbücher ist im Laufe eines Jahres auszufertigen, und wer bürgt unserem Verband dafür, daß mit den verloren gegangenen Büchern von mandem Jünder nicht schädlicher Mißbrauch getrieben wird, zum Nachtheil des Verbandes! Vielfach erfordert auch das Nachprüfen der Angaben des ein Ersatzbuch beanspruchenden Mitglieds so viel werthvolle Zeit, daß selbst mit den geforderten 50 Pf. nicht einmal ein Theil der Zeit vergütet wird, von den Herstellungskosten des Buches ganz abgesehen. Das Mitgliedsbuch müßte von jedem Mitglied als ein werthvolles Besitzstück angesehen werden, wer es nicht als solches beachtet und gleichgiltig damit umgeht und dadurch in Verlust desselben kommt, gehört noch höher als mit 50 Pf. zu künftig besserer Verwahrung veranlaßt zu werden.

Die Anträge 12 und 13 der Zahlstellen Hannover und Stuttgart werden überflüssig bei Annahme des Antrags 14 vom Verbandsvorstand. Daß letzterer Antrag auch eine präzisere Bestimmung als bisher für zum Militärdienst oder ins Ausland sich abmeldenden Mitglieder enthält, kann nur von Vortheil für die betreffenden Mitglieder selbst sein, denn es giebt dann weniger Irrungen mehr, wenn deutlich gesagt ist, daß nur beim Verbandsvorstand das Mitgliedsbuch aufbewahrt wird, somit also auch die Ab- und Wiederanmeldungen an dieser Stelle vorgenommen werden müssen. Die zur Legitimation an Stelle des Mitgliedsbuchs den ins Ausland reisenden Mitgliedern dienende Karte ist eine wesentliche Vereinfachung für das Mitglied, zugleich aber auch eine genauere Kontrolle für die Funktionäre der Vereinigungen im Ausland, wie für den Verbandsvorstand bei der Rückkehr des Mitglieds.

Der Antrag 15, zu § 5 des Statuts, von der Zahlstelle Stuttgart entspricht der Zweckmäßigkeit, da bei austretenden Mitgliedern eine Entwertung sowohl der Beitragsmarken wie des Mitgliedsbuchs im Verbandsinteresse liegen muß.

Der Antrag 15 a vom Verbandsvorstand will neben der schriftlichen auch die mündliche Austrittsmeldung zulassen.

Die Anträge 16 bis 18 bezwecken durchweg eine

Verkürzung der zulässigen Zeit für Restierung der Beiträge. Ganz entschieden gehört hier eine Milderung getroffen, denn die lange Dauer der Beiträgegeftaltung hat geradezu zu ungesunden Zuständen geführt. Nicht nur daß die Gleichgültigkeit und daraus resultierend die Interessenlosigkeit am Organisationsleben durch zu lange Fristen zur Begleichung der Beitragsreste förmlich geächtet wird; die Organisation als solche erleidet auch dabei große Verluste, da ein großer Theil der lange Zeit restirenden Mitglieder nicht mehr in der Lage sind, den schuldigen Beitrag nachzutragen, sie lassen sich schließlich streichen, nachdem sie bis zum Ende des Verbandsorgan unentgeltlich bezogen hatten und treten später wieder um geringes Eintrittsgeld bei. Nicht selten kommt es vor, daß ein Mitglied nach Bezug der vollen Arbeitslosenunterstützung, die es nach kaum zurückgelegter Karenzzeit in Anspruch nahm, der Beitragspflicht nicht mehr genügte und später gestrichelt werden mußte. Hier gehört eine Milderung getroffen, und solche ist um so notwendiger, je mehr der Verband die Unterstützungen erweitert. Wir glauben deshalb, daß der Antrag des Verbandsvorstandes, der der Bummelerei am schärfsten zu Leibe gehen würde, vor den anderen zur Annahme zu empfehlen ist.

Der Antrag 18 des Verbandsvorstandes will die Bestimmung in § 6 b etwas genauer zum Ausdruck gebracht haben, was ja bei Beurtheilung von Anträgen auf Ausschluß nur gut sein kann.

Die Anträge 19 und 20 der Zahlstellen Hamburg, Heilbronn, Erlangen und Hannover können noch als Ergänzungen dem vorhergegangenen Antrag zugefügt werden.

Als Zusatz beantragt die Zahlstelle Mannheim in Antrag 21, daß der Verbandsvorstand irrtümliche Aufnahmen annullieren soll können. Dies ist wohl nicht nötig, ausdrücklich im Statut zu sagen, da das ja gar nicht anders sein kann. Im ersten Absatz des § 6 ist bestimmt, daß der Ausschluß durch den Verbandsvorstand vorgenommen wird; das bedingt doch, daß eine etwaige Aufnahme auch nur durch den Verbandsvorstand geschehen kann, denn dieser muß ja im Falle einer Wiederaufnahme eines nach § 6 b Ausschlußgestellten die Streichung des Ausschlußbeitrages in der Liste anordnen.

Der Antrag 22 von der Zahlstelle Berlin ist nicht verbessernd, da das, was darin gesagt ist, in der Praxis nicht anders bisher gehandhabt wurde, die Annahme des Antrags schadet aber auch nicht.

Die Anträge 23 und 24 sind hier nicht mehr näher zu behandeln, da das zu den Anträgen 8, 9 und 11 Ausgeführte auch auf diese zutrifft.

Antrag 25 der Zahlstelle Erfurt ist gut gemeint, um den eben Ausgeleiteten den Eintritt zu erleichtern, die Konsequenz erforderte es dann aber, daß auch den jungen Arbeiterinnen das Eintrittsgeld erlassen würde. Das würde jedoch zu weit führen.

Der unter 26 aufgeführte Antrag der Zahlstelle Berlin ist zur Annahme zu empfehlen. Es ist bisher schon durch wiederholte Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes von den Mitgliedern verlangt, daß sie während der Dauer einer Arbeitslosigkeit auf der Reise die Wocheneinträge machen lassen an den jeweiligen Zahlstellen, vielfach wird das jedoch übersehen, und unterbleibt es somit. Ist im Statut eine direkte Bestimmung diesbezüglich aufgenommen, so kann das der Vorschrift nicht entsprechend handelnde Mitglied leichter zur Verantwortung gezogen werden.

Die Anträge 27, 28 und 29 betreffen die Beiträge für männliche Mitglieder. Der Verbandsvorstand ist für Belassung der bisherigen Beitragshöhe, trotz der von ihm beantragten Unterstützungsverweiterungen, da er auf Grund genauer Berechnungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die jetzige Mitgliederzahl wie auch die finanzielle Lage der Organisation auf einer Höhe ist, die, ohne die Aktionsfähigkeit zu vermindern, eine mäßige Mehraufwendung für Unterstützungsbeiträge an Mitglieder zuläßt. Jedes Weitergehen in Zuwendungen an Unterstützungen, oder auch jede Erhöhung des in den Zahlstellen verbleibenden Beitragsheils, wodurch die Einnahmen der Verbandskasse vermindert würden, müßte jedoch eine Beitragserhöhung zur Folge haben. Wir setzen voraus, daß kein Mitglied den Verband auch nur im Mindesten in Betheiligung seines Hauptzweckes behindert sehen möchte durch Verminderung seiner Kampfmittel; im Gegentheil, diese immer mehr zu vermehren muß in Anbetracht der erschwerten Art der Durchführung von Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen jedes Mitglieds Aufgabe sein. Wir glauben, daß die Anträge

des Verbandsvorstandes auf mäßige Vermehrung der Unterstützungen unter Belassung der bisherigen Beitragshöhe als darauf angelegt betrachtet werden können, daß den Mitgliedern etwas mehr geboten wird, die Organisation als solche aber auch das bleibt, was ihre Bestimmung ist. Zugleich ist dabei die Leistungsfähigkeit des großen Theiles der Mitglieder, welche noch mit geringen Löhnen vorlieb nehmen müssen, gewürdigt worden. Der zweite Theil des Antrags ist redaktioneller Natur.

Prinzipiell können wir den Antrag 28 des Mitglieds Jöhler, den Beitrag für männliche Mitglieder von 35 auf 40 Pf. zu erhöhen, nur unterstützen; dagegen rechnet der Antrag 29 der Zahlstellen Hamburg und Heilbronn, Beitragserhöhung auf 65 Pf., mit der Annahme deren Anträge auf bedeutende Unterstützungsvermehrungen.

Im Antrag 30 der Zahlstelle Berlin ist die Befürchtung erkennlich, der Verbandstag könnte die Beitragshöhe so bemessen, daß die Mehrheit der Mitglieder keinen Gefallen daran fände; deshalb soll nur durch Urabstimmung die Festsetzung der Beiträge erfolgen. Solche Befürchtung ist nicht auf Erfahrung gestützt. Als der vorige Verbandstag den Beitrag für männliche Mitglieder auf 35 Pf. festsetzte und auf Veranlassung der Zahlstelle Berlin es schließlich den gesammten Mitgliedern zur Entscheidung durch Urabstimmung überwiesen war, ob nicht 30 Pf. genügen müßten, da zeigte es sich sogar, daß die Mehrheit der Mitglieder keine Abänderung des Verbandstagsbeschlusses wollte.

Die Zahlstelle Erlangen will im Antrag 31 Extrasteuern nur durch Urabstimmung beschließen lassen. Die Annahme dieses Antrages wäre unter Umständen geradezu schädlich für die Organisation und könnte von größtem Nachtheil für die Mitglieder selbst werden. Man muß doch den beiden Verbandsbehörden Vorstand und Ausschuß so viel Vertrauen entgegen bringen, daß sie nicht aus purem Vergnügen eine Extrasteuer aus-schreiben, sondern daß sie nur zu diesem Hilfsmittel greifen, wenn es absolut sein muß. Nehmen wir an, es kommt in irgend einer Stadt, oder auch zu gleicher Zeit in mehreren Städten, zu größeren Lohnkämpfen, welche viel Geldmittel erfordern. Soll nun, wenn erschällig ist, daß die vorhandenen Kassenbestände nicht mehr ausreichen, die im Kampfe stehenden Mitglieder so lange unterstützen zu können, als zu einem für uns noch einigermaßen günstigen Ausgang gerechnet werden muß, erst eine Urabstimmung veranstaltet werden, die von Tage der Urabstimmung bis zur Zusammenstellung der Ergebnisse mindestens 14 Tage bedarf, worauf dann, falls das Ergebnis für eine Extrasteuer ausfällt, diese endlich ausgeführt werden kann! Von der Ausschreibung der Extrasteuer bis zum Eingang der ersten Steuerbeträge vergeht wiederum ein Zeitraum von mindestens 14 Tagen. Es braucht also bei der größten Beschleunigung von der Urabstimmung bis zum Eintreffen weiterer Geldmittel volle vier Wochen. Was dann aber, wenn unterdessen die vorhandenen Geldmittel erschöpft und in Folge Mangel genügender Unterstützung ein Theil der ausständig gewordenen Personen aus der Reihe der kämpfenden ausgeschlossen sind? Wollen die Mitglieder eine solche Gefahr für die Organisation und die Mitglieder riskieren, nur weil befürchtet wird, die Verbandsbehörden könnten im reinsten Uebermuth den Mitgliedern unnötige Opfer auferlegen? Die erste angeordnete Extrasteuer war bei der damaligen Situation des Verbandes angesichts einer ausgebreiteten Lohnbewegung auch nur aus Erwägungen der Taktik hervorgegangen. Wenn sie auch momentan unangenehm war, so ist doch durch die raschere Ansammlung eines ansehnlicher Fonds der Muth gestärkt worden bei den an der Bewegung theilhaftig gewordenen Mitgliedern, wo andererseits der Widerstand der Unternehmer leichter zu beseitigen war, da diese sahen, daß der Verband mit kräftiger Hand eingreifen konnte. Dafsache ist aber auch ferner, daß von da ab die Organisation an innerer Kraft zu Gunsten der einzelnen Mitglieder rasch zugenommen hat.

Unter dem Abschnitt „Verwaltung des Verbandes“ sind einige Abänderungsanträge von Bedeutung zu finden. Der Antrag 32 des Verbandsvorstandes zu § 11, wie auch dessen Antrag 37 zu § 14 des Statuts lassen erkennen, daß die Verbandstage fernerhin nicht mehr durch Urabstimmungen beschloffen werden sollen. Es ist also die Tagung der Generalsammlungen des Verbandes wieder in regelmäßigen Perioden gedacht. Wird dieses beschloffen, dann sind die Anträge 33, 34, 35 und 37 jedenfalls nur als die regelnden Bestimmungen zu betrachten und wohl auch ausreichend. Zu wünschen

wäre, daß die Verbandstage wieder nach regelmäßigen Zwischenräumen stattzufinden hätten, denn wir finden, daß ein Bedürfnis dafür vorhanden ist, sind doch seit Einführung der Urabstimmung durch die beiden Verbandsorgane von drei zu drei Jahren beschloffen worden. Es läßt sich eben nicht alles durch Urabstimmung erledigen.

Im Antrag 36 will die Zahlstelle Hannover den Verbandsvorstand dem Ausschuß unterordnen, der Ausschuß soll aus einer Kontrollbehörde neben dem Vorstand zu einer Oberbehörde gemacht werden; soll ihm doch das Recht zustehen, jederzeit Berichte vom Vorstand über dessen gesammte Thätigkeit oder über einzelne Punkte einzufordern, sogar Beschlüsse des Vorstandes selbständig abzuändern. Das gäbe ja eine merkwürdige Erscheinung: Der Vorstand, seiner schweren Verantwortung dem Verband und der Öffentlichkeit gegenüber sich bewußt, prüft, beschließt, trifft Anordnungen, — der Ausschuß glaubt es besser zu verstehen, macht gegen die Beschlüsse des Vorstandes Einwendungen, und wenn sich dieser nicht fügt, dekretirt der Ausschuß kurzweg: Jetzt wird es so gemacht wie wir wollen. Basta. — Das wäre ein Muster für Verwilderung, wie eine Organisation rückwärts zu bringen ist, denn da wäre ewiger Streit und Haber an der Stelle, wo kühlte Berechnung neben warmem Pulsschlag für das Beste der Mitglieder und der Organisation einig, zielbewußt und schaffensfreudig in Aktion sein soll. (Fortsetzung folgt.)

Internationale Aufgaben unserer Buchbinderorganisation.

In Nr. 9 unserer Zeitung wird die Frage „Einberufung eines internationalen Buchbinderkongresses“ aufgerollt und dabei die internationalen Beziehungen zu einander gestreift. Man gestatte auch mir, meine Ansicht zu äußern.

International denken, international fühlen und international handeln war und ist stets der solidarische Ausdruck der deutschen Arbeiter gewesen. Der deutsche aufgekärte Arbeiter kennt keinen staatlichen Grenzpaß, keinen Klassenunterschied, eben so wenig als das in patriotischen Phrasen überfließende internationale Geldsackthum. Der deutsche Arbeiter sieht in dem Arbeiter nur das Produkt einer gewissen Ausbeutung und diese Ausbeutung ist überall da zu finden, wo der Kapitalismus seine Flügel entfaltet hat. Und diese Raubvogelart existirt überall, wo Menschen wohnen. Wenn Arbeiter dennoch chauvinistische Anwendungen zeigen, so ist mit aller Macht dahin zu streben, diesen Uebelstand auszurotten und hier ist dann ein lohnendes Feld der Thätigkeit für internationale Beziehungen.

Die Einberufung eines internationalen Buchbinderkongresses halte auch ich für verflucht, aus dem einfachen Grunde, weil verschiedene Landesorganisationen noch nicht die Bedingungen erfüllen, die zur Beschickung eines solchen Kongresses nothwendig sind. Ich meine damit, daß festgegliederte Organisationen in einzelnen Ländern fehlen (Italien, Frankreich, Holland, Belgien, Schweden) und daß daher die Kosten eines solchen Kongresses nicht mit den Erfolgen eines solchen in Einklang stehen würden. Es kommt weiter in Frage, ob einzelne Organisationen die Gelder für Beschickung eines Kongresses übrig haben oder im anderen Falle (England und Amerika?) die Neigung vorhanden ist, einen solchen zu beschicken.

Wie sollen nun internationale Beziehungen gepflegt werden? Welche Organisation eignet sich dazu, die Sache in die Hand zu nehmen?

Deutschland als der geographische Mittelpunkt, das eine Organisation besitzt, die zu den besten Hoffnungen berechtigt und welche jetzt auch einige Mark Vermögen aufweisen kann, wird in erster Linie dazu berufen sein, die Sache in Fluß zu bringen. Dem Verbandsvorstand und Redakteur die Sache aufzubürden, würde ich für verkehrt halten. Es kommt weiter die Stadt in Betracht, die das entwickeltste Gewerbe aufzuweisen hat und hier wäre Leipzig als Buchzentrale Deutschlands zuerst zu nennen. Hier versuchen ausländische Prinzipale bei vorkommenden Streiks die Arbeit zuerst unterzubringen (ich verweise auf den Streik in Christiania) und in Leipzig werden Arbeiter für alle Länder Europas gefertigt. Es müßte daher Leipzig zuerst in der Lage sein, auswärtige Lohnbewegungen kontrolliren zu können. Und letzteres wird zu beachten und muß die Hauptaufgabe eines — sagen wir — internationalen Sekretärs sein, wie auch Mittheilungen der Presse und anderweitigen Landesorganisationen zukommen zu lassen. Er

hat die Pflicht, von Zeit zu Zeit Berichte von Landesorganisationen einzufordern, oder die existierenden Fachzeitschriften dazu zu benutzen, Uebersetzungen wiederzugeben, die ein Bild von der Arbeit der betreffenden Organisationen wieder spiegeln. Weiter hat eine solche Person die Aufgabe, selbst Berichte zu liefern, die Aufklärung über die Lage seiner Organisation schaffen. — Dieses wäre in erster Linie die Aufgabe eines internationalen Sekretariats und würden die Kosten keine allzuhohen sein, sie würden auch ganz gut von den Schultern der finanziell stärkeren Organisation in Deutschland getragen werden können.

Auf diesem System weiter zu bauen, würden nur die Folgen sein. Die Regelung der Reiseunterstützung einheitlich in allen Ländern muß angestrebt werden, soweit Landesorganisationen vorhanden sind. In solchen Ländern, wo der Beruf nicht zentralistisch organisiert ist, wird von einer Einheitlichkeit der Reiseunterstützung nicht die Rede sein können und werden daher die maßgebenden Lokalorganisationen in betreffenden Staaten erst aufzufordern sein, Propaganda für eine Zentralisation in ihrem Lande zu machen. Es muß weiter dahin gestrebt werden, die Beiträge einheitlich festzusetzen, denn nach diesen ist ein Unterstützungsbedürfnis erst zu regeln. Auch ich bin der Meinung, ein jedes Land hat vor allen Dingen die Pflicht und Schuldigkeit, für Gehaltsmittel zu sorgen, daß man bei Ausbruch eines plötzlichen Streiks gerüstet ist und nicht die ersten Tage schon auf andere Organisationen angewiesen ist, die bei Zeiten vorgesorgt haben. Ein internationaler Streikfonds oder eine Streiksteuer ist eine Phantome, und bevor eine einheitliche Organisation, ein einheitlicher Beitrag, oder im Ganzen genommen, eine einheitliche Taktik in allen Organisationsfragen nicht existiert, ist es unmöglich, dieses in Frage zu ziehen.

Man erhalte alte Verbindungen und suche neue, man wirke im Sinne der internationalen Solidarität und man berichte über alle Leiden und Freuden der Organisationen. Dieses wäre das erste, was ein internationaler Sekretär zu machen hätte, und die Kosten? Sie sind so minimal, daß sie jährlich $\frac{1}{10}$ der Zinsen des Verbandsvermögens ausmachen. Nur nicht knauserig an unreechter Stelle. Eberhardt-Leipzig.

Der Streik in Einsiedeln.

In einem acht Foliosseiten umfassenden Flugblatt, voll gedundenen und „zielbewußt“ entstellten Behauptungen und jesuitischen Erklärungen, sucht die Firma Benziger & Komp. ihren bespotischen Standpunkt, den sie gegenüber der Arbeiterschaft, ihrer Interessenvertreter und dem Ministerium eingenommen, zu rechtfertigen. Obgleich nun diese Rechtfertigung herzlich schlecht gelungen ist, glauben wir doch, sie in einigen Zügen verfolgen und prüfen zu sollen, damit wir überall da, wo uns Herr Benziger die Antwort schuldig bleibt oder wo er durch ein Hinterpörschen entschlüpfen möchte, festhalten und zur Rede und Antwort anhalten können.

Die Firma behauptet, es sei nicht wahr, daß sie „so niedrige Löhne zahlt“ und so große Abzüge für fehlerhafte Arbeit mache. In anderen Konkurrentenfirma sei der Lohn nicht einmal so hoch als bei ihr, sie zahle z. B. für Buchbinder einen Monatslohn von 104 bis hinauf zu 141 Mk. Die Träger erhielten 91 bis 111 Mk. und die Einhängler 84—104 Mk.

Aus einer uns vorliegenden Lohnliste geht nun hervor, daß Herr Benziger einige wenige „gute“ Löhne herausgegriffen hat und damit zu paradiere versucht. Aus der Lohnliste ergibt sich nämlich, daß der Lohn zwischen 64—70 Mk. variiert. Also die „Ausnahmslöhne“ des Herrn Benziger scheinen nur zu sehr die Regel der niedrigen Löhne bestätigen zu wollen. Von solchen Löhnen wagte man Lohnabzüge nicht nur für „fehlerhafte Arbeit“, sondern auch für Bölle zu machen, die für nach Amerika zu versendende Bücher bezahlt werden müssen. Wenn dann Herr Benziger sagt, die Urheber der Forderung einer 25 Prozent betragenden Lohnerhöhung scheinen kaum zu wissen, welche enormen Aufkosten gerade ein „Buchbindereibetrieb“ bedinge, so dürfen wir wohl den Spieß umkehren und sagen: O ja, das wissen wir wohl, aber die Herren von der Verlagsanstalt scheinen nicht zu wissen, wie hoch in einer so stark frequentierten Ballfahrtsstätte, wie Einsiedeln eine ist, die Preise für den Lebensbedarf geschraubt worden sind und wie ein Einkommen dazu gehört, diese theuren Lebensbedürfnisse beschaffen zu können.

Auch die Behauptung betreffend den Löhnen der Mitkonkurrenten ist unwar und ein schlaues Mach-

werk. Unter dem Titel „Abwehr“ weist die Firma Nähli in einem Artikel nach, daß Benzigers Behauptung „durchaus unrichtig“ ist; dann sagt sie weiter: „Daß auch Arbeiter der Buchbinderei bei Stückarbeit, wenn sie sich recht anstrengen, es auf einen höheren Lohn bringen können als andere, ist selbstverständlich — das sind aber abnormale, ausnahmsweise Fälle, die gar nichts beweisen.“ Dieser trefflichen Abfertigung schließen wir uns vollständig an. Dann sagt die genannte Firma, noch einmal gegen die ihr zu Theil gewordene Verächtlichkeit auslösend: „Dagegen stehen unsere Löhne in viel besserem und richtigerem Verhältnis zu einander und zur Arbeitsleistung und kann am Ende des Monats sich jeder Arbeiter ungefähr selber ausrechnen, was er regelmäßig bekommt, da bei uns das System der Abzüge nicht existiert. Darum eben herrscht bei uns Zufriedenheit.“

Die Abzüge, so sagt Benziger, seien nicht so beträchtlich, denn im Jahre 1899 seien doch „nur“ 2523 Franken als Bußen von den Löhnen in Abzug gebracht worden. Die Wortstellung in diesem Theile seiner Rechtfertigung läßt darauf schließen, daß Benziger auch hier wieder ein für ihn günstiges Jahresergebnis herausgegriffen hat, um damit die gebantenlosen oder unselbständig denkenden Leser täuschen zu können.

Wegen der Forderung nach menschenwürdiger Behandlung glauben die biederen Herren in Einsiedeln sich sittlich entristen zu dürfen, indem sie bemerken, daß die Ausständigen offenbar den Firmeneinhabern insinuieren wollten, daß rohe und unmenschliche Behandlung in ihrem Geschäft üblich sei. Nur gemacht, ihr Herren, hier einige Beispiele, und dann mögen die Leser urtheilen, ob die Arbeiter oder Benziger & Komp. Ursache haben, sich zu entristen.

Einem Arbeiter, der 26 Jahre im Geschäft thätig war, wurde ohne Angabe eines stichhaltigen Grundes gekündigt und mit einem Abgangszeugniß folgenden lakonischen Inhalts abgefertigt: „... trat ein am 15. März 1866 und trat aus den 20. September 1892. Die Kündigung geschah durch die Prinzipale.“ Seine Kautions betrag von 2000 Frs. wurde ihm erst nach anderthalb Jahren ausgezahlt; sein Anspruch auf Entschädigung aus der Alterskasse wurde mit Hinzusatz bewahrt. — So gestaltete sich der Abschied eines Arbeiters, der seine schönste Lebenszeit mit seinen durch langjähriges Studium erworbenen Kenntnissen dem Hause Benziger gewidmet hat.

Ein Anderer ist seit 14 Jahren im Geschäft, er mußte eine Kautions von 910 Frs. leisten. Er verdient 3,50 Frs. pro Tag und hat eine neunköpfige Familie. Eines Tages verlangte er 50 Frs. zu dem Zwecke, sie im Spital zu hinterlegen, damit seine kranke Frau, die operirt werden müsse, aufgenommen werde. Er erhielt die lakonische Antwort: „Es giebt keinen Vorschuß.“ (Die Frau erlag dann der Operation und die sieben Kinder mußten anderswo in Pflege gegeben werden.) Dann hatte derselbe Arbeiter das Unglück, beim Heben eines schweren Steines sich einen doppelten Leistenbruch zuzuziehen. Er erhielt dafür für 5 Tage Krankenunterstützung und statt einer Entschädigung für Unfall die Anzeige auf Reduktion des Arbeitslohns! — Wir müssen davon Abstand nehmen, eine weitere Anzahl ähnlicher Fälle und Beschimpfungen, der sich die Vorgesetzten schuldig gemacht haben, hier aufzuzählen. Die Thatfache steht unerschütterlich fest, daß die Benziger und andere Herren alte und seit vielen Jahren bei der Firma beschäftigt gewesene Arbeiter aus Arbeit und Brot und hinsichtlich einer Unterstützungskasse um ihre wohlverworbenen Rechte gebracht haben, und daß die Firma weit davon entfernt ist, als eine humane anerkannt zu werden.

Der Streik hat auch endlich Licht in die Anstellungsverhältnisse der Lehrlinge gebracht. In einem ungemein langen Anstellungsvertrag, der vor unserer Feder liegt, heißt es: „Wenn N. N. sechs Jahre, davon zwei Jahre als Laufbursche und vier Jahre als Lehrling ununterbrochen genießt (!) hat, erhält er . . . Frs. bis . . . Frs. noch extra, je nach gebabten mehr oder weniger Abzügen.“ „Es ist dem Laufburschen oder Lehrling untertaug, ohne Erlaubniß seines Prinzipals irgend einem Verein beizutreten.“ Somit ist dem jungen Manne bis zum 18., 19. und 20. Lebensjahr das Koalitionsrecht geraubt, denn daß Benziger die Erlaubniß zum Anschluß an eine Interessens- oder wirtschaftliche Organisation nicht giebt, liegt doch außer allem und jedem Zweifel. Das Charakteristische dabei ist, daß dieser Herr, der da mit den Rechtsgelehrten der Arbeiter nach Belieben verfährt, Nationalrat und Gemeinderath

ist. Ein prächtiges Vorbild für Bürgertugenden! Auch der Bundesrath sollte sich die Sache einmal etwas näher ansehen, denn unserer Meinung nach steht es dem Bundesrath schlecht an, unter solchen Verhältnissen einer Firma Aufträge zu geben, an denen sie Tausende verdient. Man darf doch wohl verlangen, daß der Bund nur an solche Firmen seine Arbeiten vergiebt, die die Lohnsätze der Gewerkschaften und die übrigen durch dieselben errungenen Arbeitsbedingungen respektiren und das Koalitionsrecht anerkennen.

Was nun den Streik selbst betrifft, so kann erfreulicher Weise gesagt werden, daß derselbe nach wie vor günstig steht. An Sympathien fehlt es nirgends. Selbst die „Nichtverbändler“ des Buchdruckerwerbes haben zusammengeteuert, um damit ihrem Abscheu vor dem Gebahren der Benziger ihren Arbeitern gegenüber Ausdruck zu geben. Der Bundesminister Zemy, der den Eisenbahnern seinerzeit so gut gefolgt, lehnte die Vermittlerrolle nur deshalb ab, weil er befürchtete, von der Firma abgewiesen zu werden; er anerkannte die Berechtigung aller Forderungen und sprach sich lobend über die wackere Vertheidigung derselben aus. Der Kantonsminister und Oberleutnant Wyß in Schwyz erklärte daselbe, er erschien sogar in einer Versammlung und begründete einen Antrag zur Einsetzung eines Schiedsgerichts. Die Arbeiter stimmten begeistert und freudig zu, Benziger aber — lehnte als geborener Proh ab. Das war nun selbst den zumsthen Zeitungen zu toll, und so gossen eine ganze Anzahl namentlich katholischer Zeitungen ihren Born über Benziger aus. Der „Arbeiter“ in Schaffhausen rief: „Das hätten wir nie und nimmer erwartet, nun hört aber Verschiedenes auf.“ Der katholische Männerverein in Dersikon beschloß, beim Zentralvorstand dieses Verbandes vorstellig zu werden und zu ersuchen, er möchte eine Eingabe an den Papst senden und bitten, daß Benziger das Recht entzogen werde, sich „päpstliches Kunststück“ zu nennen. Die Firma habe „durch schroffe Behandlung und rückwärtslose Ausbeutung ihrer Arbeiter der katholischen Sache großen Schaden zugefügt.“

Herr Beck, Professor der Moraltheologie an der Universität Freiburg, nennt die Kampfesache eine „gerechte Sache“ und versichert allen Streikenden seine „aufrichtige Sympathie“. Nun sind die katholischen Vereine nicht nur bei den Sympathieerklärungen verblieben, sie haben auch bereits selber zur Unterstützung gesandt. Darum auch können die Kampfesenden frohen Muthes rufen: Wir kämpfen weiter, ermuntert durch den solidaren Opfermuth unserer Arbeitskameraden! Mit uns das Recht! Mit uns der Sieg!

Korrespondenzen.

München. Träger und Buchbinder, welche Engagement zu Gebr. Obpacher hier annehmen wollen, werden aufgefordert, vorher bei der Zahlstelle Erkundigungen einzuziehen.

Zug von Buchbindern ist fernzuhalten von Eberfeld-Barmen, Einsiedeln (Firma Benziger & Co.), Stockholm (Hofbuchbinderei P. Herzog) und Briinn (Firma Sedlacek).

Mannheim. Unsere Generalversammlung, welche in Folge unserer vielen auswärtigen Mitglieder immer spät stattfinden kann, wurde am 11. Februar abgehalten. Den Geschäftsbericht gab an Stelle des kurz vorher abgereisten Kollegen Raach Kollege Schrimpf. Es wurden im vierten Quartal 1 Generalversammlung, 1 Haupt- und 1 öffentliche Versammlung (betr. Lohnbewegung) und 4 Mitgliederversammlungen abgehalten, welche sich eines guten Besuchs erfreuten. Der Mitgliederbestand am Schlusse des dritten Quartals war 74; eingetreten sind 16, zugereist 11, abgereist 10, wegen Resten gefirrtet 3 Mitglieder, ausgetreten ist 1, gestorben 1 Mitglied (unser alter Kollege Henze im 64. Lebensjahr), bleiben am Schlusse des Quartals 86 Mitglieder. Den Kassensbericht gab Kollege Klink; es stellte sich derselbe in Folge geringer Beträge für Reiseunterstützung günstig, so daß an die Verbandskasse 241,46 Mk. eingeschickt werden konnten. — Anschließend hieran gab Kollege Schrimpf einen Geschäftsbericht vom ganzen Jahre, aus welchem zu ersehen ist, daß die Zahlstelle Mannheim in diesem Jahre durch ihr rühriges Arbeiten ein gutes Stück vorwärts gekommen ist, sowohl an Mitgliederzahl, welche von 68 auf 86 gestiegen ist, als auch in Lohnverhältnissen. Durch unsere Lohnbewegung im Oktober v. J. ist der Minimallohn von 18 auf 20 Mk. gestiegen, 10 Prozent Lohnerhöhung ist bei den älteren Kollegen, welche den Minimallohn schon hatten, eingetreten; auch

die Bezahlung der Feiertage, welche durch den großen Wechsel der Kollegen in verschiedenen Werkstätten wieder eingeleitet worden, ist durch unsere Bewegung wieder eingeführt worden. Die Kollegen in Worms, welche auch zur Zahlstelle Mannheim zählen, haben durch ihre Lohnbewegung gute Erfolge erzielt, hauptsächlich die Abschaffung von Kost und Logis, sowie ein Minimallohn von 18 Mk. und Bezahlung der Feiertage. In Kaiserslautern wurden die geringen Forderungen, welche die Kollegen in der Geschäftsbüchsenfabrik Derheimer stellten, bewilligt. Die Zahl unserer auswärtigen Mitglieder beträgt 39, sie verteilen sich auf die Orte Worms, Kaiserslautern, Heidelberg, Birmasens, Grünstadt, Weinsheim, Gernsbach, Mörschingen, Glan-Münchweiler, Oggersheim, Lampersheim und Wiesloch.

Bei Punkt „Neuwahl des Vorstandes“ wurden folgende Kollegen gewählt: als 1. Vorsitzender Neumann, 2. Vorsitzender Wehner, Kassier Klitz, Schriftführer Ebert, Beisitzer Haat und Schwelka, als Kontrollreue Schmidt und Wagner. Um die Agitation unter den Nichtverbandsmitgliedern am Ort eifrig zu betreiben, wurde ein dreigliedriges Agitationskomitee gewählt, bestehend aus den Kollegen Dörner und Wiegand, zum Bevollmächtigten für den dritten Bezirk, welcher zugleich die Geschäfte mit unseren auswärtigen Mitgliedern zu besorgen hat, wurde Kollege Schrimpf wiedergewählt. — Den Kartellbericht gab Kollege Wagner. Als Delegierte für das Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen Wagner und Schmidt wiedergewählt. Zum Schluss der Versammlung brachte ein Kollege noch eine persönliche Angelegenheit zur Sprache, welche eine rege Diskussion hervorrief. Hierauf schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung mit dem Wunsche, daß auch im neuen Jahre eine rege Agitation entfaltet werde. Fr. Schr.

Leipzig. Am Montag den 26. Februar fand eine öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien und verwandten Berufsgruppen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Bevor der erste Punkt der Tagesordnung zur Verhandlung kommt, verliest der Vorsitzende Kollege Frisch ein Schreiben des Obermeisters Göhre.

Höhl. Tarifkommission der Buchbinder zc.

z. H. des Herrn G. Galisch

Leipzig.

Den Eingang Ihres Geehrten vom 19. d. M. bekräftigend, theile ich Ihnen hierdurch mit, daß eine Kommission mit Revision des Tarifs beschäftigt ist und ich Ihnen später Einladung zur gemeinschaftlichen Beratung zukommen lassen werde.

Vom Besuch der am 26. d. M. stattfindenden öffentlichen Versammlung werden voraussichtlich die Herren Prinzipale absehen, da die Revision noch nicht genügend weit vorgeschritten ist, um Ihre Vorlage beurtheilen zu können.

Hochachtungsvoll

Moritz Göhre, Obermeister.

Kollege Schaible referirt über die Entstehung der Leipziger Tarifbewegung in eingehender Weise. Zur jetzigen Tarifbewegung bemerkt er, daß unser Tarif vor zwei Jahren in Berlin eingeführt wurde und die dortigen Kollegen nun mit uns gemeinsam vor dem Zeitpunkt stehen, den revidirten Tarif den Prinzipalen zur Vorlegung zu bringen. Auch giebt er den Anwesenden bekannt, daß die Prinzipale in aller Stille eine Konferenz in Leipzig abgehalten haben, um über die Einführung des Tarifs in den maßgebenden Buchbindereistädten Deutschlands zu berathen. Ob die Stellnahme der Prinzipale zu unseren Gunsten ausfallen wird oder nicht, müsse die nächste Zukunft lehren.

Kollege Galisch bebauert, daß die Prinzipale trotz höflicher und begründeter Einladung nicht erschienen sind und geht des Näheren darauf ein, daß die Prinzipale nicht glauben dürfen, daß die Leipziger Kollegschaft von dem Tarif absehen wird. Im Gegentheil, wir werden für den revidirten Tarif alle unsere Kräfte einsetzen. Redner hat aber auch von den Prinzipalen noch das Vertrauen, daß ihnen ein Tarif lieber ist als keiner und glaubt, daß sie dem Wunsche in der eingeleiteten Resolution auf gemeinsame Tarifberatung in bereitwilligster Weise nachkommen werden. Die Resolution lautet:

„Die heute den 26. Februar im Saale des Pantheon tagende, von mindestens 1600 Personen besuchte Versammlung ist mit den Ausführungen des Referenten und den Maßnahmen der Tarifkommission bezüglich des Tarifs einverstanden. — Die Versammelten versprechen der Letzteren, treu und fest am Tarif zu halten und dieselbe nach jeder Richtung thätkräftig zu unterstützen. — Weiter giebt die heutige Versammlung der Kommission den Auftrag, mit aller Energie dahin zu wirken, daß vor dem Verbands-

tag noch einige gemeinschaftliche Tarifrückstellungen mit den Herren Prinzipalen zwecks Revision stattfinden, damit die Leipziger Delegirten in der Lage sind, dem Verbandsstag ein Bild über die Verhandlungen aufzurollen und dadurch der allgemeinen Einführung des Tarifs die Wege leichter ebnen zu können.

Die Versammlung erblickt in der allgemeinen Einführung des Tarifs in Deutschland das einzige und würdige Mittel, die Position der Herren Arbeitgeber zu stabilisiren und diejenige Konkurrenz, welche beabsichtigt, andere Geschäfte, welche ihre Arbeiter arbeitslos entlohn, konkurrenzunfähig zu machen, möglichst zu beseitigen.

Ferner beschließt die Versammlung: Da nur eine starke, festgegliederte Organisation achtungsgelietend und im Stande ist, Errungenes zu erhalten und gegebenen Falles zu erweitern, dahin zu wirken, daß jeder Kollege und jede Kollegin derselben angehören muß.

Die Tarifkommission wird außerdem beauftragt, diese Resolution den Herren Prinzipalen zu übermitteln, in der Erwartung, daß die Herren in loyaler Weise den Arbeitnehmern entgegen zu kommen geneigt sind, auch dann, wenn ihre Revision des Tarifs noch nicht zum Abschluß gebracht sein sollte.

Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Als Bevollmächtigter wurde Kollege Adolf Eberhardt dem Verbandsvorstand einstimmig zum Vorschlag gebracht.

Zur Delegirtenwahl wird von Kollegen Pfitze auf die Wichtigkeit der Wahlen aufmerksam gemacht, indem die Tariffrage, sowie andere wichtige Anträge auf der Tagesordnung des Verbandsstags stehen.

Ein Antrag, bei Aufstellung der Delegirtenliste zum Verbandsstag in erster Linie die gesammte Tarifkommission zu berücksichtigen, sowie ein Zusatzantrag, die Kommission auf die Liste als erste zu setzen, wird angenommen. Vorschläge werden die Kollegen in der Tarifkommission: Schaible, Frisch, Galisch, Pfitze, Kern, Wochele, Zipperer, Brandmair, Krempler, Waltherr, Schröder, Kloth, Kreisjamar.

Kollege Waltherr nimmt Gelegenheit richtig zu stellen, daß die Dresdener Kollegen seinen Brief betreffs Delegirtenwahl vollständig mißdeuteten. Der Vorstand des Leipziger Fachvereins, der ohne Wissen des Bevollmächtigten, weil dieser anderweitig beschäftigt war, berathen hat, ging von der Annahme aus, daß wir Dresden wie früher einen Delegirten ablassen wollten, nur verlangt Leipzig, daß der Delegirte nicht mit gebundenem Mandat auf den Verbandsstag geschickt wird. Was weiter der Wunsch von den Leipziger Kollegen betrifft, daß Dresden mehrere Kollegen in Vorschlag bringen solle, so geschah dies einestheils, weil Leipzig ebenfalls mehr Kollegen in Vorschlag bringt, als gewählt werden können, andererseits auch aus dem Grunde, weil doch der berechtigte Wunsch nicht abgewiesen werden kann, daß man den Leipziger Kollegen einen etwa unliebsamen Vorschlag seitens Dresdens nicht aufräumen kann. Es lag also, wenn Leipzig mehrere Vorschläge verlangte, direkt im Interesse der Dresdener Kollegen, falls Dresden mit uns wählte, daß sie den Leipziger Wünschen gerecht würden. Vom unbemerkten Geschehen war diese Anschauung nicht diktiert. — Man sollte aber auch seitens der Dresdener Kollegen vorsichtiger sein in der Anführung von solchen Angelegenheiten; seitens des Bevollmächtigten ist den Dresdener Kollegen ein derartiger Brief nicht zugegangen, sondern im Auftrage des Fachvereinsvorstandes hat Kollege Waltherr geschrieben.

Unter Gewerkschaftlichen werden 300 Mk. für die österreichischen Kohlenarbeiter bewilligt.

Im Weiteren giebt Kollege Schaible bekannt, daß die früheren Tarifkommissionsmitglieder, die Kollegen Weismann, Noack, Glaubig und Baumfalk sämtlich wegen Krankheit ihre Aemter niedergelegt haben.

Leider kamen zwei Telegramme erst nach Schluß der Versammlung: Eines vom Verbandsvorstand, lautend: „Zur nützlichsten Arbeit guten Erfolg, der Verband steht hinter Euch, Dietrich.“

Und ein zweites von Berlin:

„Den verammelten Buchbindereiarbeitern und Arbeiterinnen wünscht zur neuen Tarifbewegung den besten Erfolg. Hoch die Solidarität! Dytomski, Tarifkommission Berlin.“

Wir geben unseren Kollegen und Kolleginnen dies nachdrücklich bekannt und glauben im Interesse Aller zu handeln, wenn wir dem Verbandsvorstand, sowie der Berliner Tarifkommission für ihre herzliche Sympathiebezeugung zur Tarifbewegung herzlichen Dank sagen.

E. Pt.

Leipzig. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit der auf dem Verbandsstag in Berlin zur Sprache kommenden Frage (speziell wegen Einführung des Leipziger Minimaltarifs für ganz Deutschland), ist es von großem Werth, daß von jeder Theilhaber Delegirte vertreten sind, welche bei Erörterung des Tarifs in allen Positionen genau Aufklärung geben können. Es ist demnach Pflicht eines jeden Kollegen, welcher eine gründliche und sachgemäße Behandlung des Tarifs wünscht, dahin zu wirken, daß außer der Tarifkommission noch ein Vertreter der Theilhaber (Presser, Fertigmacher und Vorrichter) als Delegirter zum Verbandsstag gewählt wird. Wenn die Leipziger Kollegen darauf sehen, daß dieses durchgeht, so können sie einer wirksamen Vertretung ihrer Interessen sicher sein. A. Kn.

Erfurt. Wie es scheint, wird es jetzt Usus, unsere Versammlungen zu schwächen, denn in letzter Zeit ist es gang und gäbe, daß es von den circa 40 Mitgliedern nicht mehr als 8 bis 12 der Mühe werth halten, die Versammlung zu besuchen. Letztere sind immer wieder die Alten, welche schon lange Jahre im Verband thätig sind und für die jüngeren Mitglieder die Raststätten aus dem Feuer holen. Es wäre wünschenswerth, wenn sich auch die Jüngeren häufiger sehen ließen und durch regen Gedankenaustausch eine lebhaftere Debatte hervorriefen.

Nachdem Kollege Fied in der am 3. d. Mts. abgehaltenen Versammlung die Thatsache festgestellt hatte, daß der neunte Bezirk nicht weniger als vier Kandidaten für den Verbandsstag aufgestellt habe, was bei der Wahl jedenfalls eine ziemliche Zersplitterung herbeiführen würde, ging die Versammlung zur Wahl von zwei Delegirten zum Gewerkschaftskartell über. Aus derselben gingen die Kollegen Coors und von Lopenstift hervor.

Bezüglich zweier Sammelisten für die Einsiedler Kollegen wurde beschlossen, selbe in Umlauf zu setzen.

Eine lebhaftere Debatte entspann sich über das Auslassen folgender zwei Anträge:

1. Die Zahlstelle Erfurt beantragt: Den Bezirk Thüringen in einen eigenen Gau umzuwandeln.

2. Das Adressenverzeichnis ist in Zukunft als Extrablatt (Oktaf) herauszugeben.

Die Versammlung ist der Ansicht, daß der Vorstand diese beiden Anträge übersehen hat und wird deshalb den aus der Wahl hervorgehenden Verbandsstags-Delegirten beauftragen, dieselben mündlich zu vertreten.

Nachdem noch beschlossen wurde, die gestellten Anträge in nächster Versammlung eingehend zu besprechen, wurde die Versammlung mit dem Wunsche einer regeren Theilnahme gegen 12 Uhr geschlossen. M. Coors.

Bielefeld. Das siebenzehnte Stiftungsfest, welches unsere Zahlstelle letzthin in der schön dekorirten Räumlichkeiten unseres Vereinswirthes feierte, erfreute sich eines zahlreichen Besuches der Kollegen. Vorträge von Mitgliedern des Theaterklub Vorwärts und einiger Kollegen sorgten für eine angenehme Unterhaltung. Außerdem wurde auch dem Tanze fleißig gehuldet. Der Bevollmächtigte Heitmeier richtete einige ernste Worte an die Festtheilnehmer, mit einem Hoch auf unsere Organisation schließend. — Den Kollegen und Zahlstellen, welche uns mit Glückwünschen beschrten, sowie allen, welche zur Verschönerung des Abends mit beigetragen, sei an dieser Stelle unser Dank.

In der am 25. Februar stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde seitens der Zahlstelle Bielefeld als Kandidat für den Verbandsstag der Bevollmächtigte Kollege Heitmeier einstimmig in Vorschlag gebracht. Außerdem wurden drei Kollegen als Wahlkontrollreue gewählt. B.

Köln. Die Kartomagenfabrikanten hieselbst haben in einer stattgefundenen Versammlung beschlossen, in nächster Zeit durch eine große öffentliche Versammlung Stellung zu nehmen gegen die in ihrer Branche herrschenden Mißstände, mit dem Hinweis, daß bereits in anderen Städten diesbezügliche Schritte gethan seien. Da voraussichtlich diese Vorkerehrungen das Interesse der Arbeiter genannter Branche wach ruft, so werden selbige hoffentlich auch ihrerseits mal über ihre traurige Lage nachdenken und, was vor Allem noth thut, sich dem Verband anschließen, damit auch sie gegebenen Falles gerettet sind. Leider haben dieselben hier am Orte wenig Interesse für die Organisation gezeigt, doch die Zeiten mahnen sie ernstlich an ihre Pflicht. Wenn die hiesigen Verbandskollegen wie bisher ihre Pflicht weiter erfüllen, was als erfreulich erachtet werden darf, indem die Versammlungen recht zahlreich besucht sind, so werden die Schwierigkeiten der örtlichen Verhältnisse bald überwunden sein und die Zahlstelle Köln bald mit einer anderen Mitgliederzahl dastehen als heute. Da wir unsererseits bereits eine

öffentliche Versammlung ins Auge gefaßt haben, so trage jeder Kollege dazu bei, daß wir viele Abresen der noch indifferenten Kollegen bekommen, auch suche man selbige durch mündliche Agitation für den Verband zu interessieren und denselben klar zu machen, daß ihre Interessen nur durch die Organisation gewahrt werden können. Darum auf zu reger Thätigkeit, damit es uns gelingt, auch hier bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, was durch die theuren Lebensverhältnisse hierseits zur brennenden Nothwendigkeit geworden ist.

Lübeck. Am 20. Januar hielt die hiesige Zählstelle ihre Generalversammlung ab, bei welcher nur zwei Kollegen fehlten. Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab Kollege Linn die Abrechnung vom vierten Quartal 1899, welcher Folgendes zu entnehmen ist: Verbandskasse: Einnahmen 76,32 Mk., Ausgaben 3,50 Mk., Kassenbestand 72,82 Mk.; Lokalkasse: Einnahmen 32,96 Mk., Ausgaben 12,04 Mk., Kassenbestand 20,92 Mk.; Vergnügungskasse: Einnahmen 33,36 Mk., Ausgaben 6,60 Mk., Kassenbestand 26,76 Mk. Die Revisoren bestätigten, die Kasse in bester Ordnung befunden zu haben und wurde dem Kassier Decharge erteilt. Den gegebenen Jahresbericht siehe in Nr. 6 der Zeitung. Beim dritten Punkt, Wahl des Gesamtvorstandes, wurden gewählt: Vorsitzender Hef, Kassier Linn, Schriftführer Beschorner, Revisoren Gerth und Waldburger; zu Kartelldelegirten wurden Linn und Lorenz, als Reiseunterstützungsauszahler und Bibliothekar Stark gewählt. Zum vierten Punkt gab Kollege Stark den Bibliotheksbericht. Es wurden 61 Bücher ausgeliehen, auch wurde ein neuer Schrank gekauft, da der bisherige zu klein wurde. Unter dem fünften Punkt gab Kollege Linn den Kartellbericht. Es war der Antrag eingegangen, daß eine Arbeiterjugendkommission ernannt werden soll, nachdem das Arbeitersekretariat nicht zu Stande gekommen ist. Verschiedene Kollegen sprachen zu Gunsten des Antrags, sobald erklärten sich die Anwesenden damit einverstanden. Unter Verschiedenes regte Kollege Linn an, ob der Arbeitsnachweis nicht besser zu regeln sei, da, wenn wir von Hamburg Kollegen verlangen, gewöhnlich keine zu haben sind. Dieses soll nun geregelt werden.

Am 25. Februar Mittags 1 Uhr versammelten sich die Kollegen beim Photographen, um ein Gruppenbild aufnehmen zu lassen, Abends stellten sie sich wieder im Konforbiadgarten zu unserem Kappenfest ein, das sehr gut besucht war. Die Theilnehmer blieben bis zur frühen Morgenstunde gemüthlich beisammen. Dem Kollegen Sönksen (Hamburg) sei hiermit der beste Dank ausgesprochen für seine Glückwünsche.

Aus **Lititz** sendet Herr Buchbindermeister Fritz Hermenau der Redaktion eine Entgegnung (nachdem eine zu umfangreich gehaltene nicht aufgenommen wurde) auf den Bericht des Kollegen Walenski in der Nummer 3 d. Z. der „Buchbinder-Zeitung“. Wir geben, um auch den angegriffenen Theil zu Wort kommen zu lassen, das Sachliche aus dem Schreiben hier wieder, bemerken aber zugleich, daß damit Schluß in der Angelegenheit für die Zeitung eintritt.

In Nummer 3 der „Buchbinder-Zeitung“ befindet sich unter der Rubrik „Korrespondenzen“ ein von Herrn Walenski-Lititz eingelangter Bericht, auf den ich, durch mancherlei Zufälligkeiten verhindert, erst jetzt zu antworten in der Lage bin.

Es soll nicht meine Absicht sein, hier mit meinen Kenntnissen zu brüsten, nur so viel sei erwähnt, daß über meine Thätigkeit in verschiedenen Buchbindereien mir eine Anzahl guter Zeugnisse stehen, und gegenwärtig bin ich zehn Jahre als Werkmeister hierseits thätig und das dürfte genügen. Was die Leistungen des Herrn Walenski anbelangt, darüber will ich schweigen und überlasse dieses seinen Herren Mitarbeitern.

Einige hier in Stellung gewesenen Herren Gehilfen, die mittlerweile anderweitig in Kondition standen, wandten sich sowohl persönlich wie schriftlich an mich, um hierseits wieder arbeiten zu können, und die auch hier wieder in Stellung sind; mithin dürfte die von mir geleitete Buchbinderei nicht eine solche sein, „wo jeden Tag und Augenblick Leben und Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen in Gefahr sind“.

Zu Weiteren verzichte ich auf fernere Entgegnungen an Herrn Walenski; sollten jedoch weitere mich geschäftlich wie persönlich angehende Anpassungen seitens des Herrn W. stattfinden, so werde ich an Gerichtsstelle mein bürgerliches Recht suchen.

Fritz Hermenau, Lititz.

Stuttgart. Die Klage des Buchbindermeisters Karl Hohmeister in Heidelberg gegen den Redakteur unserer Zeitung, anlässlich des Eingefand-

in der Nummer 39 v. J., hat den von Hohmeister erwarteten Erfolg nicht gehabt. In der am 2. März vor dem Schöffengericht Stuttgart stattgefundenen Hauptverhandlung wurde der Beklagte freigesprochen und dem Privatkläger Hohmeister sämtliche Kosten auferlegt. Auf Antrag des Klägers waren drei Zeugen, auf Antrag des Beklagten fünf Zeugen, darunter drei bei den Verurtheilten in Karlsruhe, Würzburg und Heidelberg, vernommen worden. — Hohmeister hatte 300 Mk. Entschädigung wegen angeblicher Geschäftschädigung beansprucht und weitere empfindliche Bestrafung des Beklagten beantragt. Wir werden auf die Ergebnisse der Klage noch näher zu sprechen kommen.

Eingefandt.

Wela' drollige Zumuthungen und zuweilen seitens der hochehrlichen Buchbindermeister gemacht werden, das zu erfahren hatte ich jüngst wieder einmal Gelegenheit.

Zu einer der letzten Nummern des „Leblichen Anzeigers“ verlangte ein Herr B. D. in W. bei Straßburg „einen jüngeren Gehilfen, welcher in Kundenarbeit eingearbeitet ist, Bilder einrahmen kann und etwas vom Handvergolden versteht“. Da ich gerne nach jener Gegend wollte, irlebete ich mich dorthin. Nach ein paar Tagen erhielt ich darauf folgende Antwort per Ansichtskarte: „Herr B. . . ! Die Stelle ist noch offen, doch ist mir ein junger Arbeiter lieber, der, wenn ich verhinbert, meine Kaninchenzucht besorgt und im Sommer etwas im Garten mit hilft, für solche ist die Stelle dauernd, sonst kann ich Ihnen nur 1 bis 2 Monat Arbeitszeit versprechen.“

Sollten Sie demnach auf Stelle reflektieren, erbitte Nachricht. Lohn 6 Mk. die Woche.

Mätzgenvollst P. O.

P. S. Falls sich noch Liebhaber für die famose „Lebensstellung“ finden sollten, können sie eventuell bei mir noch nähere Abresse erfahren. Offen wird die Stelle wohl noch heute sein.

Neunkirchen.

M. K.

Bericht vom 4. Bezirk des IX. Gaues.

Die Kollegen wird es gewiß interessieren, etwas aus dem Bezirk Elsaß und Lothringen zu hören. Die Agitation ist hier wegen der geographischen Lage sehr schwer zu betreiben, auch ist der Nationalhaß noch zu vorherrschend. Fremde zugereiste Kollegen können sich unter den schlechten Verhältnissen schwer halten und reifen immer gleich wieder ab, so daß ich bis jetzt noch nirgends festen Anhalt bekommen konnte. Die einheimischen Kollegen bleiben fast alle auf dem Platze, wo sie gelernt haben, sitzen und wollen von einer Organisation nichts wissen. Einigen ist der Beitrag zu hoch, jedoch für Musikvereine und sonstige Klimbinvereine können sie genügend Geld und Zeit aufbringen, für die Verbesserung ihrer Lage halten sie es nicht für nöthig. Andere meinen, sie seien schon zu alt oder sie haben feste Stellen, so daß sie keinen Anspruch auf Unterstützung zu machen brauchen. Bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse brauchen sie ihrer Meinung nach auch nicht, sie sind mit den jetzigen Verhältnissen zufrieden. Sie haben eben keine Anforderung an ein menschenwürdiges Dasein und denken nicht daran, daß sie heute oder morgen in Folge Personenwechsel oder Geschäftänderung entlassen werden können, selbst wenn sie schon 20 oder 40 Jahre in dem Geschäft sind, solche Fälle kommen doch fast alle Tage vor.

Ich befaßte mich zunächst mit dem Sammeln von Adressen und habe außer Straßburg ca. 100 Adressen von Gehilfen und ca. 40 Adressen von Meistern bekommen. An die Gehilfen sandte ich nun zur Aufklärung ein Schreiben mit Rückmarke, sowie je ein Statut, „Buchbinder-Zeitung“ und „Rathgeber“. Der größte Theil der Gehilfen hielt es überhaupt nicht für nöthig zu antworten, andere wollten sich später aufnehmen lassen oder gaben den oben erwähnten Grund an, um dem Verband fern zu bleiben.

Als meine Pflicht erachte ich es nun, vorläufig mit denjenigen Gehilfen, wo ich Anhaltspunkte habe, weiter zu agitieren, und an die übrigen Adressen das Aufklärungsmaterial zuzusenden, ebenfalls weitere Adressen zu sammeln. Wenn auch momentan kein großer Erfolg erzielt worden ist, so wissen doch die indifferenten Kollegen, daß eine Organisation besteht, welche für die Verbesserung unserer Lage eintritt. Ich hoffe, daß die Saat gut ausgestreut ist und daß die Frucht nicht ausbleiben wird, obgleich es schwer hält, außer Straßburg auch in anderen größeren Städten aufgeklärte Kollegen festen Fuß fassen zu sehen, die mündlich agitieren und bessere Verbindung mit den indifferenten Kollegen herbeiführen.

An eine allgemeine Bewegung ist auch in Straßburg vorläufig nicht zu denken, bis mal die Kollegen in den anderen größeren Städten des Bezirks organisiert sind, sonst könnte es uns gehen, wie den hiesigen Schulmachern, wo die indifferente Masse aus dem Bezirk den organisierten Kollegen in den Rücken fiel. Daher ist es auch Pflicht der hiesigen Kollegen, mit zu agitieren, um dem Verband neue Mitglieder zuzuführen, was ja in ihrem eigenen Interesse liegt.

Der auswärtige Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1899 2 Kollegen; zugereist sind 6 Kollegen, abgereist 2, wegen Resten gestrichen 2, somit bleibt am 1. Januar 1900 ein Bestand von 4 Kollegen. An Briefen und Postkarten gingen 56 Stück ein, dagegen gingen 107 Briefe und Postkarten ab. Aus der Verbandskasse waren mir 30 Mk. zur Agitation zur Verfügung gestellt. Davon sind ausgegeben für Porto und Schreibmaterialien 26,60 Mk., somit stehen mir jetzt noch 3,40 Mk. zur Verfügung.

Da das neue Jahrhundert schon mit zwei Neuaufnahmen begonnen hat, so hoffe ich, daß ich den nächstjährigen Bericht mit einem besseren Resultat abschließen kann.

Straßburg (Els.).

Paul Zabel.

Rundschau.

* Im deutschen Holzarbeiterverband soll die Arbeitslosenunterstützung eingeführt werden, aus diesem Grunde findet zur Zeit ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen Freunden und Gegnern dieser Unterstützung durch die Gewerkschaftsorganisation im Organ des Holzarbeiterverbandes statt. Daß dabei manchmal ganz absonderliche Ansichten über Unwerth oder Schädlichkeit solcher Unterstützungseinrichtungen zu Tage treten, ist nicht besonders auffallend, ist doch bei allen Organisationen, welche Arbeitslosenunterstützung einzuführen beabsichtigen, annähernd dieselbe Art Bedenken aufgetaucht gewesen und eine Gefahrenschilderung von einzelnen Gegnern der Einführung gegeben worden, die ängstliche Gemüther wirklich veranlassen konnten, ebenfalls sich gegen dieselbe auszusprechen. Das Resultat nach der Einführung der Arbeitslosenunterstützung ist aber bei jeder Gewerkschaftsorganisation, welche sich für dieselbe entschied, und die Beiträge entsprechend bemessen hat, günstig ausgefallen.

So war es auch in unserem Verband. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, dazu die nachherige Erhöhung der Beiträge von 25 auf 35 Pf. hat sich nach jeder Seite hin vorzüglich bewährt. Nun kommt in der „Holzarbeiter-Zeitung“ ein L. Wielenz in Berlin zu der Entdeckung, es könne durch Beispiele nicht nachgewiesen werden, daß durch Einführung der Arbeitslosenunterstützung die Mitgliederzahl wachsen würde. Dazu stellt er die Behauptung auf, in der Buchbinderorganisation sei die Mitgliederzahl, nachdem die Arbeitslosenunterstützung eingeführt wurde, sofort gesunken. — Woher dieser Mann sein Wissen hat, können wir nicht errathen, seine Entdeckung und Behauptung wollen wir aber durch Zahlen als schwere Irrungen nachweisen. Unser Verband hat seit seinem Bestehen (1885) Reiseunterstützung gegeben. Beim Verbandstag 1893 wurde beschloffen, für die am Orte verbleibenden Arbeitslosen ebenfalls Unterstützung einzuführen. Die Arbeitslosenunterstützung begann dann mit dem 1. Juli 1894. Die Mitgliederzahl war bei Gründung des Verbandes (1885) 1569, sie stieg bis Ende 1893 auf 2821. Im Juli 1894 trat die Arbeitslosenunterstützung in Kraft und nun sehen wir folgende Steigerungen: Ende 1894 3857 Mitglieder, Ende 1895 4462, Ende 1896 7738 (in diesem Jahre waren große Lohnbewegungen, was einen außerordentlich großen Zuwachs an Mitgliedern gebracht hatte, von denen nach der Bewegung wieder mehrere Hundert gestrichen werden mußten), Ende 1897 6585, Ende 1898 7100, Ende 1899 8406 Mitglieder. — Die Mitgliederzahl war also in den ersten 8 Jahren um ca. 1300 gestiegen, um dann in den folgenden 7 Jahren, in die noch eine bedeutende Steigerung der Beiträge kommt, 5585 zuzunehmen. Wo ist denn da ein Sinken der Mitgliederzahl nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung? Mit solch willkürlichen Behauptungen, wie Herr Wielenz aufstellt, beweist man gar nichts. Das dürfen sich aber auch Andere merken.

* Das Arbeitersekretariat Nürnberg hat seinen fünften Jahresbericht herausgegeben. Wie die bisherigen Jahresberichte dieses ausgezeichnet geleiteten Instituts, bietet auch der neue Bericht eine Fülle von Wissenswerten über die Arbeiterverhältnisse in Nürnberg. Die Reichhaltigkeit des Gebotenen läßt sich schon

aus folgendem Inhaltsverzeichnis erkennen: Zur Lage der Nürnberger Bäckergehilfen. Zur Entwicklungsge- schichte der Lebkücherei in Nürnberg. Zur Lage der Staatsarbeiter. Frage des Bauarbeiterschutzes. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Zimmerergewerbe. Die Ge- schäftsgewinne der Nürnberger Aktiengesellschaften. Dann folgt der sehr umfangreiche, mit vielem tatsächlichen Material ausgestattete Bericht der Sekretäre und Anderes.

* Mit den Zwangsinnungen will's gar nicht klappen. Nun hat auch die Hamburger Zwangs- innung der Buchbinder nach kurzem Bestehen ihr Dasein beendet, respektive wird in wenigen Tagen sang- und klanglos begraben werden. Die Aufsichtsbehörde macht bekannt: Auf Antrag der Buchbinderinnung in Ham- burg (Zwangsinnung), Innung für das Buchbinder- handwerk und verwandte Gewerbe (Portefeuille-, Kar- tonnagen-, Etuisarbeiter, Hand- und Pressergoldder und Goldschnittmacher) wird die am 12. Oktober 1898 ge- troffene Anordnung, wonach alle diejenigen, die im Gebiet der Stadt Hamburg, der Landherrnschaft der Oesevlände, der Markschände und Vergedorf das Buch- binderhandwerk und verwandte Handwerke (Portefeuille, Kartonnagen-, Etuisarbeiter, Hand- und Pressergoldder und Goldschnittmacher) als stehendes Gewerbe selbständig betreiben, der genannten Innung als Mitglieder anzuge- hören haben, zurückgenommen und die Innung am 1. April 1900 geschlossen.

* Für die streikenden Vergarbeiter Dester- reichs sind bei der Generalkommission der Gewerk- schaften Deutschlands bis zum 1. März 32165,30 Mk. eingegangen. Außerdem haben die in Stuttgart ihren Sitz habenden Verbände ca. 15000 Mk. direkt an die österreichische Gewerkschaftskommission abgeführt.

* Die italienischen Kollegen haben unter dem Titel „Il Legatore“ („Der Buchbinder“) eine neue Zeitung herausgegeben, die den Zweck hat, agitatorisch zu wirken und für eine Verschmelzung der Buchbindervereine Italiens in einen Verband fördernd tätig zu sein. Er sei uns herzlich willkommen, der neue Mitkämpfer.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

H. Dietrich, Heusteißstr. 30, Stuttgart (Vorstands). Eugen Haujein, Heusteißstr. 30 III, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes: Freitag Abend.

Adresse des Verbandsausschusses.

Wilh. Harber, Seydlitzstr. 11 I rechts, Hannover.

Adressen der Gauvervollmächtigten.

- Gau I (Vorort Berlin): Karl Schulze, Naumnynstr. 66, Quergeb. III, Berlin SO. (Für den Agitationsbezirk Schlesien: G. Faske, Breslau, Zietenstr. 16 IV.) (Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen.) Gau II (Vorort Stettin): A. Knorr, Turnerstr. 28, 5. III in Stettin. (Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und West- preußen und Pommern.) Gau III (Vorort Hamburg): A. Borst, Restaurant „Karksbürg“, Hamburg 8. (Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig-Hol- stein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg, Bremen und Mecklenburg.) Gau IV (Vorort Hannover): J. Henning, Engelbosteler- damm 19 a III in Hannover. (Vertrauensmann für Göttingen: Ernst Besche, Weender Chaussee 69.) (Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.) Gau V (Vorort Dortmund): Franz Luz, Zimmer- straße 51 III in Dortmund. (Der 5. Gau umfaßt die Rheinproving und Westfalen.) Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): Emil Busch, Walb- schmidstr. 115. (Der 6. Gau umfaßt die Thüringischen Staaten und Hessen.) Gau VII (Vorort Leipzig): Otto Kerschmar, Ge- meindeftr. 46 III in Leipzig-Neuditz. (Der 7. Gau umfaßt das Königreich Sachsen.) Gau VIII (Vorort München): Hermann Dittrich, Schwannhälerstr. 44 in München. (Der 8. Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.) Gau IX (Vorort Stuttgart): Emil Föhler, Frauen- straße 22 II in Stuttgart-Heslach. (Für den 1. Agi- tationsbezirk vorstehende Adresse; für den 2. Bezirk: R. Maurer, Wehrungsstr. 32 III in Freiburg i. B.; für den 3. Bezirk: Friedr. Schrimp, T. 3, 28 in Mannheim; für den 4. Bezirk: Paul Zabel, Neus- dorf bei Straßburg i. Elsaß, Altschulgaße 18. — Ver- trauenspersonen: für Göttingen: Frau Christ. Schmidt, Sauebrunnstraße 20; Baden-Waden: Karl Liebequit, Lichtenthal 41 a. Samstags Abends von 1/9—9 Uhr im Restaurant Weinberg, Stefanienstr.) (Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß- Lothringen und die Pfalz.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

- Ablershof b. Berlin: Rich. Meyer, Sedanstr. 5, Hof I. Altenburg (S.-M.): Bruno Horu, Kunstgasse 4. Altona: F. J. M. Neug, Karolinenstr. 4 II. Augsburg: Leonhard Bauer, Flurstr. 18 I. d. W. Bant-Wilhelmshaven: Ferd. Winters, Bant i. Olden- burg, Nordstr. 10. Barmen: H. Sundermann, Heckinghauserstr. 154. Berlin: G. Schumacher, SO., Forsterstr. 36. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderei: Julius Krause, Rosenthalerstraße 60 v. III. — Kontobuch- Branche: D. Eckert, Lübbenerstraße 21, Hof part. — Lederwaren und Galanterie: C. Wehlig, Mathieustraße 19. — Luxuspapier- Branche: D. Scherwat, SO., Brangelstr. 86, I. Seitenfl. III.) Brandenburg a. H.: Max Conrad, Gr. Gartenstr. 2 III. Bieber b. Offenbach a. M.: Ernst Roth, Marktplat 1. Diefeld: Friz Heitmeier, Leulobergerstr. 20. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Schüllerstr. 33 part.) Bonn a. Rh.: Josef Schneider, Rheingasse 36 I. Braunschweig: Max Geißler, Langestr. 63. Bremen: F. Sudmann, Reinfelderstr. 145. Breslau: G. Faske, Zietenstraße 16 IV. (Adresse des Vertrauensmannes für Striegau: Otto Mende, Wilhelmstr. 36.) Brieg i. Schl.: R. Lohr, Langestraße 15 I. Charlottenburg: Alex. Weich, Bismarckstr. 77. Chemnitz: D. Rümmler, Altensängerstr. 5. Danzig: Friedrich Schiller, Spengasse 53 II. Darmstadt: J. Waier, Arheilgerstr. 7. Dortmund: Franz Luz, Zimmerstr. 51 III. (Adressen der Vertrauensmänner: für Dülmen i. W.: Friz Droste, Neufstraße; für Gelsenkirchen: Wilhelm Meyer, Bulmke bei Gelsenkirchen, Karlstr. 47.) Dresden: Robert Albert, Birnaischestr. 40 I rechts. Düsseldorf: Johannes Schmidt, Bergerstr. 1, Anbau II. Duisburg-Ruhrort: Emil Michlich in Ruhrort, Harz- moniestraße 2. (Adressen der Vertrauensmänner: für Essen: Fr. Heine, Rheimschestr. 8 I; für Emme- rich a. Rh.: Jos. Bens, Altermarkt 447.) Eisenberg (S.-M.): Albin Hahn, Marktgaße 7. Eberfeld: J. Holtger, Hombüchelerstraße 44. Erfurt: Bruno Fleck, Moritzwallstraße 22 III. Erlangen: Friedrich Kästler, Ohmstraße 3 p. Göttingen: Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II. Hagenheim: Konrad Rikinger, Schäfergasse 107. Helsenburg: R. Thode, Karlstr. 6, v. I. Frankfurt a. M.: D. F. Carls, Großer Hirschgraben 16 IV. Freiburg i. B.: Karl Maurer, Wehrungsstr. 32 III. Fürth i. B.: E. Böllner, Amalienstr. 27 III b. 5. Umbrecht. Gera: Hermann Himberg, Fischhorn 60. Gmünd (Schwäb.): Th. Heckmann, Postgasse 9. Glogau: Robert Nagel, Langestr. 61 IV. Göppingen (S.-M.): Josef Kreiser, Querstraße 443. Hagen i. B.: Friz Strohe, Nordstr. 4 II. Halle a. S.: Max Morgner, Graefweg 9 III. Hamburg: C. Grimm, Humboldtstr. 28 p., Hamburg- Uhlenhorst. (Kassier und Vertrauensmann für Ham- burg-Sankt Pauli: Hermann Hundt, Holsten- platz 3 III. Vertrauensmann für innere Stadt: P. Seibel, Grüningerstraße 16 III; für Barmbeck- Uhlenhorst: Leonh. Wlfeheldt, Uhlenhorst, Wozart- straße 7, HbS. 1 II; für Eilbeck-Wandsbeck: Aug. Sebald, Weckersweg 73 p.; für Lüneburg: C. Voigt, Neue Silbe 15 I; für Harburg: G. Heiming, Sand- und Neufstraße-Gde; für Tscheloe: R. Dehler, hinter dem Sandberg 25.) Hannover: M. Schärer, Hirschgasse 32 I. Hannover: Heinrich Rönacker, Gerberstraße 24 IV. Heilbronn: R. Reinfeldt, Säulmerstraße 107 II. Jena: Julius Lien, Steinweg 30. Karlsruhe: Georg Marktaner, Schilgenstr. 41 IV. Kaufbeuren: Friedrich Schweizer, Bahnhofstr. 101 1/2 bei Schmiedinger. Kassel: J. E. Eberhard, Mittelgasse 21. Kiel: Joh. Janßen, Sternstraße 15 I. Köln: Heint. Kaiser, Luxemburgerstr. 33 III. Konstanz: Karl Reiningner, Rheingasse 1. Krefeld: Peter Brunen, Elshabethstr. 87. Leipzig: A. Eberhardt, Leipziger-Neuditz, Josephinen- straße 8 III. (Vertrauensmann der Portefeuille, Etuis- und Galanteriebranche: P. Frizsche, Leipzig-Lindenau, Auelienstr. 19 p.) Liegnitz: Reinb. Speer, Sedanstr. 2. Lübeck: Ferdinand Heß, Weier Lohberg 7. (Adressen der Vertrauensmänner: für Schwerin: Paul Leon- hardt, Werberstr. 13; für Rostock: P. Smaczek, Stampfmüllerstr. 18 p.) Lüneburg: W. Neubert, Wehler Thor 10. Ludwigshafen a. Rh.: P. H. Kimmel, Marktplat 8 IV. Magdeburg: Reinhold Schubert, Neustädterstr. 28 II. Mainz: R. Kämmlich, Brand 8. (Vertrauensmann für Wiesbaden: Rudolf Wentele, Hermannstraße 10.) Mannheim: Paul Neumann, T. 5, 11. (Vertrauens- personen: für Worms: Hermann Frey, Bismarck- anlage 3; für Kaiserslautern: Paul Quaref, Schneiderstraße 18; für Heibelberg: Karl Baule, Brückenhofstr. 6; für Birmasens: Karl Fischer, Wilstr. 9, bei Frau Faber; für Kirchheimbolanden:

- Abolf Runze, Langgasse; für Grünstadt (zu er- fragen bei Fr. Schrimpf, Mannheim, T. 3, 23.) München: Eduard Krauß, Erzgießerei 7 III, Müdg. Nürnberg: Friedrich Laier, Rosenstraße 5 U. (Ver- trauensmann der Lederarbeiter: Andreas Schmidt, obere Kieselbergstr. 8 I.) Neu-Ruppin: W. Erbs, Poststraße 1. Offenbach a. M.: Gottlob Heller, Waldstraße 47 II. Pforzheim: Fr. E. Mann, Reuchlinstr. 7. Posen: Georg Wetter, bei Großer, Ritterstraße 27. Regensburg: Franz Haselbner, A. 120 1/2. Reutlingen: R. Weilhardt, Lederstraße 136. Saalfeld a. S.: Bruno Zimmermann, Löpfergasse 17. Solingen: Andreas Bruns, Ufergartenstr. 53. Stettin: P. Ruff b. Gersdorf, Deutscherstraße 45 a. Straßburg i. E.: G. Schüller, Miklasplatz 4. Stuttgart: Franz Kittel, Mähringerstr. 140 II, Stutt- gart-Heslach. Tüft: Emil Demke, Landwehrstr. 8. Würzburg: Georg Schmitt jr., Innerer Graben 89.

Verzeichniß

der Unterstützungszahler, Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs und Versammlungslokale des Verbandes.

Abkürzungen:

- Z. — Zahladresse. A. — Arbeitsnachweis. H. — Herberge. Altenburg (S.-M.). Z. A. Ferd. Jänike, Bahnhofstr. 1 I; von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 12—2 Uhr. (Auch Unterstützung aus lokalen Mitteln.) H. „Goldener Engel“, Hüllgasse. Altona. Z. A. Bornstroph, in Altona-Ottensen Sternstraße 15 II; von 12—1 und 7 1/2—8 1/2 Uhr. A. H. „Zur Schillerhalle“, Ede Markt-u. Schiller- straße; Arbeitsnachweis von 12 1/2—1 1/4 Uhr und Abends von 7 Uhr ab. Augsburg. Z. Leonhard Bauer, Flurstraße 18 links der Wertach; von 12—1 Uhr und 7—8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8—9 und 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) H. „Im „Blauen Boot“, Stefansplatz. Bant-Wilhelmshaven. Z. August Ahlers in Bant, Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmshavenerstr. 38; von 8—12 und 2—6 Uhr. H. Gasthof „Zum Adler“, H. Rathmann, verläng. Marktstr. 2. Barmen. Z. Heinrich Keuth, Fürberstr. 11 p.; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) H. Peter Thiel, Barlamentstraße 5. Berlin. Z. A. Im Bureau, Annenstr. 50, Hof part. links; von 1/9—1 und 1/2—6 Uhr. (Auch lokale Unter- stützung.) Arbeitsnachweis von 10—11 und 4—5 Uhr. Vom 1. April ab befindet sich Arbeitsnachweis, Bureau und Herberge im „Gewerkschaftshaus“, SO., Engel- ufer 15. H. Restaurant S. Haff, SO., Eisenbahnstr. 20. Bielefeld. Z. R. Fischer, Bürgerweg 75 I; von 12—2 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Bonn. Z. G. Mannebeck, Maarstraße 4; von 9—12 und 3—7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Brandenburg a. H. Z. R. Futter, Gr. Gartenstr. 26 II; von 12—1/2 I und 6—7 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) H. C. Simon, Wolleweberstr. 3. Braunschweig. Z. Richard Raue, Scharnstr. 17 part.; von 1 1/2—1 und 7—8 Uhr. Sonn- und Festtags von 11—12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) H. „Gewerkschaftshaus“ (früher Börse), Werder 22. Bremen. Z. A. Bei Kollege Hartmann, Buschstr. 121; von 1 1/2—2 Uhr. H. „Zur deutschen Einigkeit“, Starckenstr. 3. Breslau. Z. Hugo Neumann, Reichstraße 26 IV; von 12—1 1/4 und 7—8 Uhr. A. G. Faske, Zietenstr. 16 IV. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2—9 1/2 Uhr Vormittags. H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8. Brieg (Schlesien). Z. Paul Sadlit, Fischerstr. 7; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) H. „Im Fürsten Blücher“, Feldstraße. Chemnitz. Z. Ernst Schubert, Fischpauerstr. 47 III, von 12—1 und 7—8 Uhr. H. Gasthaus „Zur Stadt Meissen“, Rochlitzerstraße. Danzig. Z. Julius Behl, Hädergasse 38 II; von 12 bis 1 und 7—8 Uhr. Darmstadt. Z. J. Wurm, Mühlstraße 5; den ganzen Tag. (Auch lokale Unterstützung.) Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Gustav Bähmann, Schüller- straße 33 part., von 1/2—2 und 1/2—6 Uhr. Dortmund. Z. Franz Luz, Zimmerstr. 51 III; Abends von 7—8 1/2 Uhr; an Sonn- und Festtagen Vorm. 10—11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) H. Gasthof „Brinkmann“, Westendhellweg 111. Düsseldorf. Z. Jean Vog, Neustr. 35; von 8—12 und 2—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration „Seckhausen“, Martinstraße, in Düsseldorf-Bill.

Dresden. Unterstüfung zählt Rob. Albert, Birnaische-
straße 40 I rechts; von 12¹/₂—1¹/₂ und 7—¹/₈ Uhr,
Sonntags von 8—9 Uhr Vormittags. (Mitglieder,
welche arbeitslos sind, haben sich ihre Kontrollkarten
und Legitimationen ebenfalls dort ausstellen zu lassen.)
A.H. und Verkehrslokal: Ernst Adams Restaurant,
Kaulbachstraße 16.

Duisburg-Ruhrort. Z.A. Hermann Bockermann in
Duisburg, Grabenstr. 9; von ¹/₂—¹/₄ u. 8—9 Uhr.
Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Gewerkschaftsherberge bei Bratke, Duisburg,
Klosterstraße.

Eisenberg (S.A.). Z. G. Voigt, Mühlenstr. 596; von
12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Zentralherberge.

Eisfeld. Z. Hermann Arndt, Südstr. 20 III; von
12¹/₄—1¹/₂ und 8—¹/₉ Uhr.

Erfurt. Z. Emil Hode, Mühlstingstraße 2 I; von ¹/₂
bis 1 und ¹/₂—¹/₈ Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. „Zum deutschen Bund“, Kirchschlocher 29.

Erlangen. Z.A. M. Hirschleber, Neuestr. 34 II; von
12—1 und 7—8 Uhr.
H. Gasthaus „Zum Reichsadler“, Kirchenstraße.

Eßlingen. Z. Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II;
von 12—1 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.
(Auch lokale Unterstüfung.)
H. Zur „Neuer Welt“, bei Schlegel, Milchstraße 4
(Gewerkschaftsherberge).

Flensburg. Z.A. N. Thode, Karlsstr. 6 v. 1; Werktags
von 7—8, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch lokale
Unterstüfung.)

Frankfurt a. M. Z.A.H. Arbeiterherberge „Zum Erlanger
Hof“, Vörringstraße 11. Arbeitsnachweis von 9—10 und
5—6 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr; in derselben
Zeit erfolgt die Unterstüfungsauszahlung. (Auch lokale
Unterstüfung.)

Freiburg i. B. Z. Karl Maurer, Beurbarungstr. 32 III;
von 7¹/₂—¹/₂ Uhr Abends. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Gasthaus „Zum Bären“, Oberlinden.

Fürth. Z. Restauration Zick, Wassergasse; von 12 bis
1 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. „Saalbau“, Pfisterstraße (Zentralherberge.)

Gera. Z. Herm. Bimberg, Bichodern 60.
A.H. „Nähle Quelle“, Bäringstraße 6.

Glogau. Z. Willibald Nibel, Taubenstraße 4 III;
von 12¹/₂—1¹/₂ und 7—8 Uhr. (Auch lok. Unterstüfung.)

Gmünd (Schwäbisch). Z. Ch. Heckmann, Postgasse 9;
von 12—1 und 6—7 Uhr.

Göppingen. Z. Alfred Schellenberg, Altendurgerstr. 172;
von 12—1 und 7—8 Uhr.

Hagen i. W. Z. Robert Heise, Hochstraße 15 I; von
12—¹/₂ und 7—8 Uhr.
H. Bei Michä, Puppenbergstr. (Gewerkschaftsherberge).

Halle a. S. Z. Max Morgner, Grafenweg 9 III; von
12¹/₂—1¹/₂ und 7¹/₂—8 Uhr.
H. „Gasthof zu den drei Königen“, S. Streicher,
H. Ulrichstraße.

Hamburg. Z.A. Restaurant „Karlsburg“, am Fischmarkt.
Auszahlung P. Seibel; von 1—2 und 8—¹/₈ Uhr.
H. „Leffinghale“, Gänsenarkt. (Auch lok. Unterstüf.)

Hannover. Z.A. Restauration Wegener, Neuestr. 27; von
¹/₂—¹/₂ und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.
Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei
Kollege Wilh. Greve, Gerhartstr. 19 III.
H. Restaurateur Wegener, Neue Straße 27. (Auch
lokale Unterstüfung.)

Heilbronn. Z. Fr. Diem, Neckarfulmerstraße 18; von
12—1 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.
H. Gasthaus „Zur Rose“.

Jena. Z. Alfred Gabler, Saalgasse 10 III; von 12 bis
1 und von 6—7 Uhr und Sonntags Vormittags. (Auch
lokale Unterstüfung.)
H. Bei Hugo Bürger, Gerbergasse 9.

Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Adlerstraße 22, 2. Seiten-
bau IV; von 12—1 und von ¹/₂—¹/₈ Uhr. (Auch
lokale Unterstüfung.)
H. Gasthaus „Zum Storch“, Gartenstr. 4. (Zentral-
verkehr der Gewerkschaften.)

Kaufbeuren. Z. Joh. Foh, Schmidgasse 278; von 12
bis 1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Auch
lokale Unterstüfung.)
H. „Zum goldenen Engel.“

Kassel. Z.A. Eberhards Buchbinderei, Mittelgasse 21;
Wochentags von ¹/₈—12 und ¹/₂—¹/₇ Uhr. Sonntags
Eberhards Zigarrenhdlg., Biegingasse 9; von 11—2 Uhr.
H. Bei Damm, Graben 60.

Kiel. Z. L. Wiegand, Bergstr. 11, Hfhs. I links; von
Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Sonntags von 9 bis
10 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Bei Ahrens, Alte Reibe 8. Zeitung liegt auf.

Köln. Z.A. Paul Gast, Clemensstraße 10 part.; von
¹/₂—¹/₂ und 7—8 Uhr; Sonntags von 9—10 Uhr.
(Auch lokale Unterstüfung.)
H. Hotelrestaurant „Zur Pfalzburg“ von Josef
Imhoff, Berlingraben 36.

Konstanz. Z.A. Jakob Friß, Döbeleplatz 32 III; von
12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. „Zur Walfalla“ (Zentralherberge), Bogelmann-
straße 5.

Krefeld. Z. Peter Brunen, Elisabethstraße 87; von
¹/₂—¹/₂ und Abends 8 Uhr.

Landshut a. Fzar. Arbeitsnachweis, Herberge und Ver-
kehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus
„Zum Schwab“.

Leipzig. Zureisende Verbandsmitglieder haben sich im
Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichts-
weg 14, von 12—1 und 7—8 Uhr zu melden.
H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.

Liegnitz. Z. August Barthele, Buchdruckerei Krumb-
haar, Haynauerstraße 12. (Auch lokale Unterstüfung.)

Lübeck. Z. Georg Stark, Ranger Lohberg 43 I; von
¹/₈—¹/₉ Uhr Abends. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Zum Hofsteinschen Hause, Marlesgrube 22.

Ludewalde. Z. Emil Grassow, Dahmerstr. 1 (San-
ders Hutfabrik); von 8—10 und 2—6 Uhr. Sonntags
Ludewaldestraße 10; von 10—12 Uhr. (Auch lokale
Unterstüfung.)
A.H. Restaurant Schulz, Ecke der Karl- und Be-
ligerstraße.

Ludwigschafen a. Rh. Z. J. Piffert, Feinigtstr. 29 IV;
von 12—¹/₄ Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Zum Trifels, Ecke Bismarck- und Dammstr.

Magdeburg. Z. Bruno Dederich, Gustav Adolfs-
straße 34, Hof III. Von 12¹/₄—¹/₄ und 7—8 Uhr;
Sonntags von 12—¹/₄ Uhr. (Auch lokale Unter-
stüfung.)
A. Zentralarbeitsnachweis St. Klosterstr. 15 und 16.
H. Binklers Gasthaus, Neustädterstraße 42.

Mainz. Z. N. Kämmig, Brand 8; von 12¹/₄—¹/₄
und 6¹/₂—⁷/₂ Uhr.

Mannheim. Z. Adolf Kocher, S. 3 Nr. 2¹/₂; von
12—1 und 7—8 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Gasthaus „Zur Zentralfantation“, T. 6, 3. (Zen-
tralherberge der Gewerkschaften Mannheim.)

München. Z. W. Widmann, Steinbeistr. 20 IV I;
von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.
(Auch lokale Unterstüfung.)
A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 12—1 Uhr
Mittags und ¹/₇—¹/₈ Uhr Abends. Sonn-
und Feiertags von 11—12 Uhr.
H. Vimpurstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräu-
keller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)

Mürnberg. Z.A. Restauration „Schottenloster“, Schotten-
gasse; Abends ¹/₇—¹/₈ Uhr. An Sonn- und Fest-
tagen Mittags von 12—1 Uhr. (Auch lokale Unter-
stüfung.)
A. Für Leberarbeiter: Georg Grassmüt, Bauern-
gasse, Restauration „Zum blauen Aug“.
H. Restauration „Schottenloster“, Schottengasse.

Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Domsstr. 77, Seiten-
bau I. Für Arbeitslose am Orte: Karl Pinkert,
Sprenckler Chaussee 57 II.
H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund
(Zentralherberge der Gewerkschaften).

Pforzheim. Z. W. Krieg, Neustadt-Brüdingen Nr. 134;
von 12—1 und 6—7 Uhr.
H. Gewerkschaftsherberge zum „Goldenen Löwen“,
Deßliche Karl-Friedrichstraße.

Posen. Z. G. Wetter, Friedrichstr. 14; von 12—¹/₂
und 6¹/₂—¹/₈ Uhr. An Sonn- und Feiertagen von
10—12 Uhr.

Regensburg. Z. Emmeran Götzl; Wochentags von
9—10 und 3—4 Uhr in der Gruberischen Buchbinderei,
E. 147, Rothke Sternstraße; Sonntags von 1—2 Uhr in
der Wohnung, Stadtmhof 156 I v.
H. Gasthaus „Zur goldenen Krone“.

Solingen. Z. N. Böhm, Hoffstraße 6; von 12—1 und
8—9 Uhr, Sonntags von 2—3 Uhr. (Auch lokale
Unterstüfung.)
H. Bei Danielmeier, „Zum gold. Löwen“, Bergstraße.

Spandan. H. Bei Wilhelm Kern, Zudenstraße 6.

Stettin. Z. Ed. Grempler, Faltenwalderstr. 7, Hof III
links; von ¹/₂—¹/₂ und 7—¹/₂ Uhr. An Sonn-
und Feiertagen von 10—12 Uhr. (Auch lokale Unter-
stüfung.)
H. Gasthaus „Zur Silberwiese“, Holzstraße 24.

Strasbourg i. G. Z. Heinrich Kochersperger, Mauers-
gäßchen 4 I; von 12—¹/₂ und 6—7 Uhr, Sonntags
von 1—2 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Schloßergasse 1.

Stuttgart. Z.H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof
„Zum goldenen Bären“, Eßlingerstraße 17 und 19,
Auszahlung von 12—1 und 6—¹/₇ Uhr, an Sonn-
und Feiertagen nur Mittags von 12—1 Uhr. (Auch
lokale Unterstüfung.)
A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalestraße 11.

Tüftin. Z. N. Marshall, Garnisonstraße 59; von 12
bis 1 und 6¹/₂—8 Uhr.

Worms. Durchreisende Mitglieder erhalten Unterstüfung
bei B. Schleining, in Buchbinderei B. Jordan Sohn,
Schloßplatz 5; von Früh 7 bis Abends 7 Uhr.

Würzburg. Z.A. Georg Schorr, Heinestraße 13 II;
von 12—¹/₂ und 7—8 Uhr, Sonntags von 11 bis
1 Uhr. (Auch lokale Unterstüfung.)
H. Gasthaus „Zum goldenen Hahn“, Marktstr. 7.

Zeit. Durchreisende Mitglieder erhalten 30 Pf. bei Paul
Eßlich, Kartonnager, Bahnhofsstraße 1 III.

Im Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens. „Schmidts Gast-
haus“, Josefgasse 12.
Z. L. Schönpflug, Wawrastr. 30; von 12 bis
1¹/₄ und 6—7 Uhr.

Budapest. Fachverein der Buchbinder, VIII. Bezirk, Vig-
utza 18 (Külfürers Gasthaus). Dasselbst wird die Unter-
stüfung ausgezahlt. Amtsstunden Vormitt. 10—12 Uhr.

Mährisch-Strau. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
Z. Franz Jakimow, Langeasse 60; von ¹/₂
bis 1 und 7—8 Uhr.

Olmutz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren).
Z. Josef Snafel, Mauritzplatz 9; von 12—1 Uhr.

Sternberg. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Joh.
Goldmann, Gartengasse 25; von 12—1 u. 7—8 Uhr.

Graz. Z. Kilian Schwertner, Buchbinderei H. M. Gsell,
Leonhardstr. 3; von 8—12 und 2—6 Uhr. Die Scheine
zur Behebung der Meißenerunterstüfung stellt G. Ver-
bantsch, Buchbinderei F. Unger, Leonhardstr. 12, aus.

Junshrad. Z.A. N. Zeiger, Herzog Ottostr. 6 I (Bureau
der Bezirkskassentafel); von 8—12 und 2—6 Uhr.

Klagenfurt. Z. L. Grubolnig, Druckerei Leon, Dom-
gasse 7.

Laibach. Z. A. Kremzar, Buchb. Gerber, Kongressplatz 1.

Linz. Z. Thomas Marianka, Kapuzinerstraße 16;
von ¹/₂—¹/₂ und nach ¹/₂ Uhr.

Pilsen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“.) Z. B. Kou-
foltik, Buchdruckerei S. R. Bart, Salzgasse.

Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“ im Gasthaus
„Zum weißen Hahn“, Kiliengasse.
Z. J. Havranek, Palackaplatz 359, neben d. Arbeiter-
druckerei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Salzburg. Meißenerunterstüfung, Zentralherberge u. Arbeits-
nachweis im Gasthaus „Zum Steinthor“, Steingasse 20.

Teplitz. Z. Wenzel Sperk, Langs Buchbinderei, von
7—12 und 1—7 Uhr. (Jedes Mitglied erhält außer
der Verbandsunterstüfung noch 40 Heller oder freies
Nachtlager in der Zentralherberge zum „Kaiser von
Mexiko“, Schulgasse.)

Teplitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer
und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z.
G. Swandulla in Spielmanns Restaurant, Laurenzi-
berg, von 12—1 und 6—8 Uhr. — In Turn bei
Gustav Burczyk, Schloßbergstraße 325, von 12
bis 1 und 6—7 Uhr. — Prag: Winzenz Endler,
Kleinseite, Volksprevorske namesti Nr. 1, von 1—3 Uhr.
— Jeder bezugsberechtigter Kollege erhält an diesen drei
Zahlstellen 1 fl. 50 fr. Meißenerunterstüfung.

Teßchen. (Ortsgruppe des Vereins f. Mähren u. Schlesien.)
Z. Heinrich Watica, bei Fima Prohaska, von 5—6 Uhr.

Wien. Verein der Buchbinder u. Z.A. Bezirk V,
Nüßbiergasse 5 (in der Vereinskassette); von ¹/₂—1
und 3—¹/₂ Uhr.

Wien. Verein der Leder galvanische Arbeiter.
Z. R. Strnad, Bez. VI, Kieningasse 42 III, Thüre 17;
von 12—2 Uhr. (Bei 18 bis 26 wöchentlich Mitglieds-
schaft 1 fl. (Bei längerer Mitgliedsdauer wird die
Unterstüfung vom Verband der Buchbindervereine Oester-
reichs nach Tagesätzen zur Auszahlung gebracht.)

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: Johann Hertenstein, Lämmli-
brunnen 30, St. Gallen.
Zentralkassier: Max Baltin, Treuenbühlstraße 16, St.
Gallen.

(In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten
die Mitglieder des deutschen Verbandes bei einer Vertrags-
leistung von 26 Wochen 1 Fr. Ferner erhalten ausländische
Kollegen, welche wenigstens 1 Jahr ihrer Landesorganisation
angehört haben, 1 Fr. — Kollegen, die vom Auslande
kommen, haben sich die schweizerische Reiselegitimationskarte
an der ersten Zahlstelle, die sie berühren, ausstellen zu lassen.)

*Sektion Basel. Z.A. Restaur. „Zum Reihhaus“, Riegen-
thorstraße 11; von 12—1 Uhr Mittags und 6¹/₂ bis
7¹/₂ Uhr Abends. (Jeder durchreisende organisierte Kollege
erhält dafelbst vom Deutschen Arbeiterverein freies
Mittag- oder Nachtessen.)

*Sektion Bern. Z. Karl Bernodet, Buchbinderei
Müllmann, Marktstraße 37 I.

*Sektion Biel. Z. Julius Frey, Schützengasse 12; von
12—¹/₂ und 6¹/₂—8 Uhr.

*Sektion St. Gallen. Z. Johann Hertenstein, Guten-
berg Lämmlibrunnen 30; von 12—1 und 7—8 Uhr.
Sektion Herisau. Aus lokaler Mitteln wird ein Ge-
schenkt verabsolgt. Gutschein hierfür stellt aus A. Bilchi,
Krählfstr. 212.

H. Im alten Schaffe, Bachstraße (dafelbst Ge-
meindegefängnis).

*Sektion Lausanne. Z. J. Egli, Buchbinderei Michon,
Rue du Pont.

*Sektion Luzern. Z. T. Roth, Wirt „Zur Eintracht“;
von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

Sektion Neuchâtel. J. Nicolaus, Buchbinderei Delachaux
& Nestlé, zahlst aus lokalen Mitteln 0,50 Fr.

*Sektion Zürich. Z.A. In der Arbeitskammer, Bähringer-
straße 40; von 8—12 und 2—6 Uhr.
H. „Zur Rose“, Bährig I, Rosengasse.

Buchbinder-Fachverein Genf. Reiseunterstützungsauszahlung: Willig Peterwih; am besten zu treffen von 7-12 und 1/4-6 1/4 Uhr im Atelier Marc Sauter, Rue des Granges 5. Wohnung: Boulevard Karl Vogt 75. A. Chambre de Travail, Rue du Marché 34.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosendahl, Römersgade 22 I in Kopenhagen K.

(In jeder Zahlstelle werden 2 Kronen verabsolgt. Am Orte befindliche Arbeitslose können auf die Dauer von 28 Tagen pro Tag 1 Krone beziehen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher sich an der Zahlstelle gemeldet zu haben.)

- Kopenhagen. Z. Bogbindernes-Kontor, Römersgade 22 I.
- Narhús. Z. A. Mikkelsen, Skovvejen 41 I.
- Denje. Z. D. Olsen, Kongensgade 22 I.
- Bejje. Z. B. Nielsen, Sev. Wulfs Bogbinderi.
- Esbjerg. Z. E. Larsen, Danmarksvej 100.
- Kolding. Z. E. Larsen, Rosendahls Bogbinderi.
- Aalborg. Z. A. Andersen, Valdemarsgade 13 II.
- Sorsens. Z. Chr. Ahrens, Gersdorfsvej 23 II.
- Rejsby. Z. R. A. Mortensen, Rauts Bogbinderi.
- Nyborg. Z. P. Mathsen, Vægtgade 2.

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Dieck Verlag), erscheint in wöchentlichen Hefen à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Heft 23.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck Verlag) ist uns Nr. 5 des 10. Jahrganges zugegangen. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Die Lage der Arbeiter in Stuttgart. Nach statistischen Erhebungen im Auftrag der Vereinigten Gewerkschaften herausgegeben von Theod. Leipart. Preis 2 Mk. Unter diesem Titel ist soeben im Verlag von J. F. W. Dieck Nachf. in Stuttgart ein Buch erschienen, dessen Inhalt das lebhafteste Interesse aller Sozialökonomien, Statistiker und besonders aller Arbeiter wecken wird. Der gewaltige Stoff, der in dem Buche von sachkundiger Hand bearbeitet ist, macht es äußerst schwer, den Inhalt in einigen kurzen Worten zu besprechen. Das Buch verdient die weiteste Verbreitung. Wir werden in einem besonderen Artikel es thun.

Adressbuch für das Graphische Gewerbe. M. Paul's Verlag, Dresden. Preis 2,80 Mk.; zu beziehen durch F. C. Fischer, Leipzig.

Dieses praktische Handbuch ist ein Rathgeber für selbständige Gewerbetreibende und die es werden wollen, und kann mit Recht empfohlen werden. Die darin befindlichen Firmen sind sorgfältig zusammengestellt, wie auch das Branchenregister, welches über alle nur brauchbaren Maschinen und Materialien genau Auskunft giebt, allseitiges Interesse finden dürfte.

„In Freien Stunden“, Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pf. Lieferung 7 und 8 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des spannenden Romans „Das Erbe des Nabob“ und die kleinen Skizzen: „Das Märchen der drei Brüder, die Philosophie studirten“ und „15 Mark Belohnung“, eine römische Momentphotographie; „Dies und Jenes“, „Witz und Scherz“.

Unsere Leser sollten dieser wirklich guten Romanbibliothek für ihre Frauen und Kinder in ihrer Familie eine Stätte bereiten an Stelle der oft so werthlosen bürgerlichen Unterhaltungsliteratur, die durchgängig theurer und schlechter ist als „In Freien Stunden“.

Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreis von Mk. 1,20, Postzeitungskatalog Nr. 3777) nimmt Bestellungen auf diese 10 Pf.-Hefen an, welche im Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Neuthstraße 2, erscheinen.

Den Genossen, die in Fabriken und Werkstätten Abonnenten sammeln wollen, sendet die Verlagsbuchhandlung auf Verlangen Sammelmaterial gratis und franko.

Briefkasten.

R. Sendungen erhalten. R. F. in Stuttgart. Auf der Tagesordnung der letzten Mitgliederversammlung stand: „Vorschläge für Delegirte zum Verbandstag“. Wer Vorschläge machen wollte, konnte in dieser Versammlung es thun, nachträglich mit solchen zu kommen, steht jedem Mitglied noch in der nächsten Versammlung frei, wo die Wahlen vorgenommen werden. Die Zeitung ist nicht der Ort dazu.

Der anlässlich des Verbandstags außerordentlich starke Stoffandrang verhindert schon seit Wochen die Aufnahme von Leitartikeln, Feuilletons etc., die Einsender derartiger Arbeiten machen wir darauf aufmerksam, daß auch in den nächsten Wochen eine Verdrängung nicht zu erwarten steht. Zurückgestellt für nächste Nummer: Korrespondenzen aus Chemnitz, Barmen und Bremen.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verw. Geschäftszeige.

132] [1,50
Verwaltungsstelle Leipzig.
Am 16. Februar verstarb unser Mitglied
Ernst Richard Engemann
aus Leipzig, 35 Jahre alt.
Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Berlin.

Dienstag den 13. März, Abends 8 1/2 Uhr, im
Louisenstädtischen Konzerthaus,
Alte Jakobstraße 37
**Außerordentliche
General-Versammlung**

- 133] Tagesordnung: [6,80
1. Wahl der Delegirten zum Verbandstag.
 2. Fortsetzung der Verathung der Anträge zum Verbandstag.
 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Da die Tagesordnung für alle Mitglieder eine überaus wichtige ist, so eruchen wir sämtliche Mitglieder unserer Zahlstelle, pünktlich in dieser Generalversammlung zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimirt!

Stimmzettel werden nur am Eingang des Saales gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs ausgegeben.

Die Versammlung wird punkt 1/9 Uhr eröffnet.

Die Ortsverwaltung.

Vom 1. April d. J. ab befindet sich unser Bureau, sowie Arbeitsnachweis und Bibliothek im „Gewerkschaftshaus“, No. Engel-Ufer 15, II. Etage, Zimmer Nr. 21 und 22.

Sonnabend den 21. März

13. Stiftungsfest

in Kellers Sälen, Kopenstr. 29

Großes

Vokal- und Instrumental-Konzert,
ausgeführt vom Neuen Berliner Konzert-Orchester,

Dirigent: Herr Fietz,

unter gütiger Mitwirkung des

„Buchbinder-Männerchors“.

Festrede,

gehalten vom Reichstagsabgeordneten **Rosenow.**

Auftreten des beliebten „Mik-Trio“.

Nach dem Konzert:

Großer Ball in beiden Sälen.
Herrn, die daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Kaffeepause findet nicht statt.

Billet 20 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Programm am Eingang gratis.

Billets sind in allen Zahlstellen, bei den Werkstübenvorstandspersonen, in obiger Versammlung, sowie in unserem Bureau zu haben.

Am Festabend bleiben sämtliche Zahlstellen geschlossen.

Zahlstelle Hamburg.

Sonnabend den 17. März cr., Abends 9 Uhr, im

Restaurant „Zur Karlsburg“

Mitglieder-Versammlung.

- 134] Tagesordnung: [1,50
1. Stellungnahme zu den Anträgen des Zentralvorstandes und der Verbandszahlstellen zum nächsten Verbandstag in Berlin.
 2. Innere Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Verbandsmitglieder ersucht
Der Vorstand.

Zahlstelle Stuttgart.

Sonntag den 11. März, Vormittags 9 1/2 Uhr

**Vertrauensmänner-Sitzung
im „Gewerkschaftshaus“.**

Bollfähiges und pünktliches Erscheinen geboten.

135] [1,00 **Der Vorstand.**

Bielefeld.

Ihren werthen Kollegen **W. Nagel** bei seiner Abreise nach Detmold ein herzl. Lebewohl! Die Kollegen der Buchbinderi von E. Gundlach, F. Kömker, G. Thiemann, A. Böckenkamp, D. Zacher, R. Federich, D. Schulz, R. Kraemann, R. Siebraffe, 136] R. Sah, A. Brune, H. Gaff. [0,60

Die herzlichsten Glückwünsche unserem Kollegen
137] **Paul Saalbach** [1,20
nebst seiner lieben Braut zu ihrer am 10. März
stattfindenden
Verählung.
Die Kollegen der Zahlstelle Chemnitz.

138a] **Federgewandte** [1,80

Kartonnagen- und Lederarbeiter,

die Lust haben, ihre Mußestunden mit schriftl. Arbeiten in anregender und nutzbringender Weise auszufüllen, werden ersucht, ihre Adresse unter **P. O.** bei der Geschäftsstelle ds. Bl. niederzulegen.

Eine seit 23 Jahren bestehende gutgehende

Buchbinderei

mit sicherer Kundschafft, ohne Ladengeschäft, ist Familienverhältnisse halber sofort für 2000 Mk. inkl. Maschinen der Neuzeit, zu verkaufen.

Offerten postlagend Magdeburg unter „Buchbinderei Nr. 23“.
139] [1,80

Ein Photographie-Kartonarbeiter

(Passpartout), welcher durchaus tüchtig und zuverlässig, findet bei gutem Salär dauernde Beschäftigung.

140] **Stollberger & Rath,** [1,40
Hamburg.

Bücher werden beschnitten und marmorirt bei 141] [0,30
J. Schall, Stuttgart, Militärstr. 10, Stfs. II.

142] **Stuttgart.** [0,90

Empfehle den hiesigen Kollegen meinen anerkannt guten und kräftigen

Privat-Kosttisch

auf das Beste.

Joh. Lachner

Silberburgstraße 128, Stfs. p.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

Weiß- & Bayerisch-Bierlokal

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz. Billard. [2,00
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Gemüthlicher Aufenthalt. **Telephon Amt 4a 6591.**

143] **Gustav Ladewig,**
Berlin, Kommandantenstr. 65.

144] **Dölitz-Leipzig.** [2,40

Meinen Gasthof „Zum Reiter“ in Dölitz mit großem Gesellschaftszimmer, Gastzimmer mit Billard, schönem Tanzsaal, großem schattigen Garten mit Kolonnade, empfehle freundlicher Bemilung bei Ausflügen, Festlichkeiten etc.

Zwanzig Minuten von der Endstation Connewitz gelegen, führt der Weg dahin entlang dem Mühlgraben der Pleiße durch Wald und Wiesengelände.

Achtungsvoll ladet ein

Der Besitzer: Bernhard Klähn.